# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Posen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 43 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 29. Oktober 1926 7. Jahrgang





## Ackerbau.

### Der Weg zur Erkenntnis.

Von Ing. Karzel, Posen.

Im Ldw. Zentralwochenblatt Nr. 39 veröffentlichte Herr Gutsbesitzer Gohlke-Gohlau in einem kurzen Bericht seine im letzten Jahre gemachten Beobachtungen mit weiterer und engerer Drillsaat. Gar mancher praktische Landwirt war über diese durch Herrn Gohlke gemachten Beobachtungen in einer Zeit der Propaganda für die Dünnsaat und weite Reihenentfernung stutzig geworden und wird sicherlich darin einen Widerspruch finden. Herr Gohlke drillte eine Hälfte des Schlages auf 21,5 Zentimeter und säte dabei 40 Pfund aus, die andere Hälfte nur auf 12 Zentimeter Reihenentfernung und einer Aussaatstärke von 56 Pfund Roggen je Morgen. Von dem Teil des Schlages mit der größeren Reihenentfernung und geringerer Aussaatstärke erntete Herr Gohlke 11 Zentner, von dem anderen Teil, dem enger gedrillten, 14 Zentner Roggen, also um 3 Zentner Körner und um 1 Fuhre Stroh mehr pro Morgen.

Obzwar wir immer wieder betonen müssen, daß dieses Jahr ein Ausnahmejahr war, daher für irgend welche Schlußfolgerungen für die Zukunft nicht ausschlaggebend sein kann, sondern daß auch bei dieser Frage Erfahrungen von mehreren Jahren gesammelt werden müssen, so läßt sich andererseits nicht leugnen, daß der Roggen hinsichtlich seines Wurzelsystems anders beschaffen ist und sich zu den einzelnen Wachstumsfaktoren ebenfalls anders verhält und daher auch eine andere Behandlung verlangt als die übrigen Getreidepflanzen. Es ist zweifelsohne richtig, daß die Pflanzen die Bodennährstoffe um so besser ausnützen, je gleichmäßiger sie auf einer Fläche verteilt sind. Wenn trotzdem eine Reihenentfernung von wenigstens 20 Zentimetern heute gefordert wird, so geschieht es meist aus dem Grunde, weil man erst bei dieser Reihenentfernung das Getreide behacken kann, ohne die Pflanzenwurzeln zu beschädigen und die Pflanze selbst allzu sehr zu lockern. Nun pflegt aber der Landwirt bei uns den Roggen meist gar nicht zu behacken, weil der Roggen gewöhnlich auf leichteren Bodenarten ausgesät wird, den Boden schon im Herbst stark beschattet und daher das Unkraut nicht so stark aufkommen läßt. Es soll damit jedoch nicht gesagt werden, daß die Hackkultur beim Roggen nicht angebracht ist. Im Gegenteil, auch hier haben Versuche gezeigt, daß das Hacken die Erträge beim Roggen wesentlich steigern kann. Besonders in trockenen Jahren wird die Hackkultur stärker in Erscheinung treten, weil ihre Aufgabe auch beim Roggen vor allem die ist, die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten. Nur das Eggen verträgt der Roggen wegen seines zarteren Wurzelwerkes schlechter als der Weizen, weil die Wurzeln der Roggenpflanzen leichter bloßgeleat werden und daher auch eher unter Nachtfröstden leiden. Ferner pflegt sich der Roggen schon im Herbst zu bestocken und verträgt daher im Frühjahr eine Wachstumshemmung, die sich durch das Eggen ergibt, viel schwerer als der Weizen, der im Gegensatz zum Roggen durch die infolge des Eggens hervorgerufene Wachstumshemmung zu einer besonderen Bestockung angeregt wird. Beim Eggen tritt auch stets eine stärkere Schädigung durch Verletzung der Seitenwurzeln ein als beim Hacken, da hier der größte Teil der Würzelchen in der Reihe unbeschädigt bleibt. Mit einer einmaligen Hacke ist es jedoch nicht getan. Sie muß, je nach den Niederschlägen und der Temperatur, so oft wiederholt werden, wie sich eine Lockerung der Bodenoberfläche als nötig erweist. Auch muß das Hacken rechtzeitig erfolgen, damit das Unkraut im Keim erstickt werden kann.

Ein in Petkus durchgeführter Hackversuch zeigt uns, wie dankbar auch der Roggen ein Mehr an Wasser verwertet. Der Versuch wurde in der Weise angelegt, daß mitten im Feldbestande abwechselnd drei Maschinenbreiten gehackt wurden und die anderen liegen blieben. Die so entstandenen Teilstücke wurden getrennt und ergaben folgende Erträge: *)

| | Mehrertrag je 1/4 ha durch zweimal Hacken | | Niederschläge April—Juni |
|---|---|---|---|
| 1923 | 1 35 Ztr. | | 235 mm |
| 1924 | 3,17 „ | | 142 mm |
| 1925 | 1.9 „ | (durch 3 Hacken gegen einmal gehackt) | 120 mm |

Der Mehrertrag in dem niederschlagsarmen Frühjahr 1924 durch zweimaliges Hacken zeigt am deutlichsten, wie wichtig die wassersparenden Maßnahmen auf unseren leichten Böden sind. Ebenso hoch aber müssen wir das Resultat von 1923 bewerten, da bei den günstig verteilten reichlichen Niederschlägen trotz einer Rekordernte noch immer ein Mehrertrag von 1,35 Zentner je ¼ Hektar erzielt wurde. Leider können wir das Resultat des Trockenjahres 1925 nicht ohne weiteres mit den beiden anderen Versuchen vergleichen, da auch die Parzellen, die nicht gehackt werden sollten, einmal gehackt werden mußten, um keine Schädigung durch das Unkraut zu haben. Der Mehrertrag von 1,9 Zentner bei dreimaliger Hacke gegen einmalige

*) Fritz Henke-Petkus: „Hacken oder Eggen des Roggens", Ill. Ldw. Ztg. Nr. 12/1926.

Hacke ist bei der herrschenden Trockenheitsperiode Mai bis Juni durchaus verständlich.

Aus diesem Versuch ersehen wir deutlich, daß die Hackkultur in trockenen Jahren mehr zur Geltung kommt als in nassen. Wenn wir aber ihre Vorteile uns nutzbar machen wollen, so müssen wir eine gewisse Drillreihenentfernung einhalten, um sie durchführen zu können.

Mit der Größe der Reihenentfernung hängt aber wiederum die Nährstoffaufnahme durch die Pflanzen innig zusammen.

Der Kunstdung wird in möglichst gleichmäßiger Verteilung ausgebreitet ohne Rücksicht auf die Anordnung des zukünftigen Pflanzenbestandes. Dieses Düngeverfahren setzt voraus, daß sich die Pflanze auch alle Bodenbezirke nutzbar machen kann. Und hier hängt, wenn dies der Fall sein soll, die Reihenentfernung von der Ausbildung des Wurzelsystems der betreffenden Pflanze ab: Bei einer größeren Reihenentfernung muß das Wurzelwerk nicht nur eine gewisse seitliche, sondern auch Tiefenausdehnung aufweisen, um den Großteil der Nährstoffe zu erfassen. Das Wurzelnetz muß ein geschlossenes Ganze bilden, wenn der Boden restlos ausgenutzt werden soll.

Nach Versuchen von Dr. Seidel**) wurden zu Beginn des Frühjahrsschossens bei einer Reihenentfernung von 15 Zentimeter $^{8}/_{15}$ des Areals von den Roggenwurzeln durchwachsen, bei einem Drillreihenabstand von 20 Zentimeter jedoch nur $^{2}/_{5}$, also um 25 Prozent des Bodenareals weniger. Je größer die Drillreihenentfernung, um so tiefer muß der in der Mitte der Drillreihe liegende Nährstoff in den Boden dringen, um von den Wurzeln erfaßt zu werden, da die Wurzeln kegelförmig nach den Seiten und nach unten von der Pflanze ausschlagen. Werden die Nährstoffe zu rasch in die tieferen Bodenschichten vertragen, bevor die Pflanzenwurzeln schon so tief in den Boden eingedrungen sind, so sind natürlich diese Nährstoffe für die Pflanzen verloren. Die Erfassung der Nährstoffe hängt also an erster Stelle von dem Transportmittel Wasser, also von den Niederschlagsverhältnissen, und der Bodenbeschaffenheit ab. Besonders auf den leichten Bodenarten laufen wir bei größeren Reihenentfernungen und stärkeren einmaligen Stickstoffgaben Gefahr, daß ein großer Teil der Nährstoffe vorzeitig in die tieferen Bodenschichten ausgewaschen wird, weil er außerhalb des Bereiches dieses Wurzelkegels der betreffenden Pflanze liegt und von den Pflanzen nicht mehr erfaßt werden kann. Besonders im Frühjahr, wo die Wurzeln noch kurz sind und die Wasseraufsaugung infolge geringer transpirierender oberirdischer Pflanzenmasse und niedriger Temperatur auch noch schwach ist, ist von stärkeren, einmaligen Salpeterdüngungen auf leichteren Bodenarten unbedingt abzuraten. Je weiter aber die Drillreihen von einander entfernt sind, desto größere Mengen von Kopfdünger gehen den Pflanzen verloren. Es ist daher auch leicht verständlich, warum mit der größeren Reihenentfernung eine intensivere Hackkultur, besonders auf den schweren Bodenarten, Hand in Hand gehen muß. Wir wollen hier von der Förderung der Bodengare durch diese Maßnahme ganz absehen und nur auf die Vorteile der größeren Bodenlockerung für die Pflanzenwurzeln hinweisen. Obzwar alle schweren Bodenarten die Nährstoffe besser absorbieren als die leichten, so setzen sie den Pflanzenwurzeln einen viel größeren Widerstand entgegen als die leichteren Böden und verhindern so das tiefere Eindringen der Pflanzenwurzeln in den Boden. Durch die Bodenlockerung brechen wir den Bodenwiderstand und ersparen den Pflanzenwurzeln einen großen Teil des Energieaufwandes, den sie in den meisten Fällen gar nicht aufbringen können.

Die Schlußfolgerung aus diesen sich entgegen arbeitenden Momenten für die Praxis ist die, daß in Wirtschaften, die keine Hackkultur betreiben und genügend Niederschläge haben, die engere Drillsaat sich besser bewähren wird, weil das Unkraut besser unterdückt wird und die Bodennährstoffe besser ausgenutzt werden. In trockenen Lagen hingegen, wo das Wasser in den meisten Fällen ins Mindestmaß gerät, wird sich die Hackkultur und mit ihr die weitere Drillsaat nicht ausschalten lassen, wobei wir die geringere Ausnutzung der Nährstoffe als Folge der weiteren Drillsaat mit in Kauf nehmen müssen, da wir in der Steigerung der Erträge durch die Hackkultur einen besseren Ersatz für diesen Ernteausfall finden.

Im übrigen sind wir in die Geheimnisse des Wachstums bei den einzelnen Kulturpflanzen noch viel zu wenig eingeweiht, um unser Wissen als vollkommen bezeichnen zu können. Das Zusammenwirken der einzelnen Wachstumsfaktoren und das Auswirken der jeweils gegebenen unbeeinflußbaren oder nur wenig beeinflußbaren Momente spielt hier eine so große Rolle, daß sie leicht zu den gegenteiligen Behauptungen Anlaß geben können. Der Landwirt kann nicht weit genug ausgreifen, um sich vor Trugschlüssen zu bewahren. In den jeweiligen Stand und in das Wesen der Sache muß er einzudringen suchen und ihre Auswirkung beobachten, nicht aber auf den Nachbarn verächtlich blicken, wenn er auf Grund seiner Beobachtungen eine andere Erfahrung gemacht hat als er. Und wenn Herr Gohlke behauptet, daß er in diesem Jahr durch die weitere Drillsaat 700 Zentner Roggen weniger geerntet hat, so hat er bei seinen Wirtschaftsverhältnissen, seinem Wirtschaftssystem und unter Erwägung der klimatischen Verhältnisse im letzten Jahre sicherlich nicht ganz unrecht. Wenngleich es nur ein einjähriger, grober Versuch nach dieser Richtung hin war, so sollte er uns doch zu denken geben und uns anregen, auch nach dieser Richtung hin Versuche anzustellen und Erfahrungen zu sammeln. Wir werden der Landwirtschaft und uns selbst einen besseren Dienst erweisen, wenn wir solchen gegenteiligen Beobachtungen auf den Grund gehen und sie logisch zu ergründen suchen.

Zwei Beispiele aus der letzten Zeit wollen wir nur anführen, wie leicht so ganz verschiedene Beobachtungen gemacht werden. So ist in dem führenden polnischen landwirtschaftlichen Fachblatt, der „Gazeta Rolnicza", ein heftiger Pressestreit entflammt, weil der Leiter eines Versuchsinstitutes auf Grund von durchgeführten Versuchen behauptet, daß der bisher allgemein vertretene Standpunkt, daß der Roggen unbedingt einen abgelagerten Boden verlangt, nicht ganz stichhaltig oder zum mindesten stark übertrieben ist und daß man auf frisch gepflügtem Boden zuweilen gute Erfolge erzielen kann.

In der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer Schlesien Nr. 34 vom 21. August 1926 veröffentlicht Dr. Meyer in dem Artikel „Roggenertrag und Stickstoffwirkung im Jahre 1926" zwei Düngungsversuche zu Roggen aus den Jahren 1925 und 1926, die auf dem Versuchsfelde in Baumgarten bei Ohlau unter völlig gleichen Bedingungen durchgeführt wurden. In beiden Fällen stand Roggen nach Roggen. Sämtliche Parzellen erhielten eine ausreichende Grunddüngung aus Phosphorsäure und Kali in Form von Superphosphat und 40prozentigem Kalisalz. Bei diesen Versuchen blieb eine Reihe ohne Stickstoff, während die übrigen Reihen 40 Kg. Stickstoff je Hektar in Form von verschiedenen Stickstoffdüngern erhielten. Es wurden an Körnern je Hektar im Mittel von je drei Versuchsparzellen geerntet:

| Düngung je ha | 1925 Ertrag dz | 1925 Mehrertrag dz | 1926 Ertrag dz | 1926 Mehrertrag dz |
|---|---|---|---|---|
| ohne Stickstoff . . . . | 22,5 | — | 19,3 | — |
| 40 kg N Natronsalpeter . | 28,7 | 6,2 | 20,4 | 1,1 |
| 40 kg N schwefels. Ammon bez. Ammonsulfatsalpeter | 27,7 | 5,2 | 20,1 | 0,8 |

Im Mittel beider Stickstoffdünger wurde 1925 ein Ertrag von 28,2 und ein Mehrertrag von 5,7 Doppelzentner Körnern je Hektar erzielt. 1926 belief sich der Ertrag dagegen nur auf 20,25, der Mehrertrag auf 0,95 Doppel-

**) Nährstoffverteilung im Boden und Wurzelsystem, Ill. Ldw. Ztg. Nr. 37, 1926.

zentner. Die Stickstoffwirkung war 1925 mittel bis gut, 1926 dagegen äußerst gering. Es wurden durch 20 Kg. Stickstoff (1¼ Doppelzentner Natronsalpeter bzw. 1 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak) 1925 2,85, 1926 dagegen nur 0,45 Doppelzentner Körner mehr geerntet. Der letztere Mehrertrag liegt schon fast innerhalb der Fehlergrenze.

Das Ergebnis obigen Versuches wurde auf Lößlehmboden gewonnen. Mancher voreilige Landwirt könnte sich auf Grund eines ähnlichen Versuchsergebnisses im letzten Jahre veranlaßt fühlen, auszurufen: „O quae mutatio rerum", nun wirkt auch der Stickstoff nicht mehr, mein Boden braucht keinen Stickstoff.

So ließen sich noch viele Beispiele anführen, die mit unserer durch langjährige Praxis gewonnenen Anschauung im Widerspruch stehen. Wir erinnern nur noch an die Dünnsaatfrage; was ist das nicht für ein verzwicktes Gebiet. Gerade aus diesem Grunde können wir bei diesen und ähnlichen Fragen nicht vorsichtig genug vorgehen, wenn wir uns vor Schaden bewahren wollen.

Es würde zu weit führen, wollten wir dieses Kapitel nochmals aufrollen, wir wollen hier nur auf die letzten Versuchsergebnisse der schlesischen Zentralstelle für Versuchswesen hinweisen. Zusammenfassend kann man auf Grund der dort durchgeführten Versuche im Jahre 1925 durch die Versuchsringe in Schlesien sagen***), daß die Dünnsaat in der Praxis bei dem Großteil der Feldversuche versagt hat. Der Versuch liegt darin, daß die Dünnsaat den einen großen Nachteil hat, daß sie ungünstigere Wachstumsverhältnisse für die Pflanzen schafft, die dann durch stärkeren Arbeitsaufwand und stärkere Düngung erst wiederum gut gemacht werden müssen. Die Dünnsaatverfechter übersehen meist die wirtschaftliche Seite dieser Frage und die daraus sich resultierende Tatsache, daß es nicht unter allen Umständen zweckmäßig und rentabel ist, die Erträge mit einem so hohen Kapitalsaufwand, wie ihn die Dünnsaat unter den hiesigen Wirtschaftsverhältnissen erfordert, zu erzielen. Sie pflegen zu übersehen, daß unsere Kulturpflanzen nicht einheimische Pflanzen sind und daher von den viel besser akklimatisierten und anspruchslosen Unkrautpflanzen leicht verdrängt werden, wenn sie nicht von vornherein, wenigstens zahlenmäßig, stärker vertreten sind und durch ihre Vielheit und die dadurch sich ergebende Bodenbeschattung das Unkraut erdrücken. Auf diese Vorteile verzichtet der Landwirt, wenn er die Dünnsaat betreibt, und darin liegt auch die große Gefahr der Verunkrautung und des viel größeren Arbeitsaufwandes bei der Unkrautbekämpfung begründet. Natürlich findet auch hier die Aussaatmenge dort ihre Grenze, wo die Pflanzen sich gegenseitig zu stark beschatten, sich gegenseitig zu starke Konkurrenz machen und die vorhandenen Nährstoffe für ihre gedeihliche Entwicklung nicht mehr ausreichen. Auch die klimatische Anpassungsfähigkeit, Schädlingsgefahr und schließlich die Bestockungsfähigkeit, die bei den einzelnen Sorten recht verschieden ist, usw. müssen hier berücksichtigt werden. Andererseits steht aber auch fest, daß eine zu starke Bestockungsfähigkeit der Pflanzen, die durch die Dünnsaat gefördert wird, dem praktischen Landwirt nicht erwünscht ist und daß die Pflanze auch nach dieser Richtung hin eine gewisse Anpassungsfähigkeit besitzt. Stehen daher pro Flächeneinheit mehr Pflanzen, so bestocken sie sich etwas schwächer und wirken somit zum Teil regulierend auf die Anzahl der Halme. Eine Norm läßt sich daher wegen der starken Schwankungen der einzelnen Wachstumsfaktoren nicht geben und muß erst für die betreffende Wirtschaft ermittelt werden.

Diese schlesischen Dünnsaatversuche haben folgendes Ergebnis geliefert: Wenn wir die Ergebnisse solcher Versuche graphisch darstellen und auf der Abszissenachse die Aussaatstärke, auf der Ordinatenachse den erzielten Ertrag auftragen, so bekommen wir eine Kurve, aus derem langsamen oder stärkerem Ansteigen sehr deutlich die Wirkung der Aussaatmenge auf den Ertrag zu ersehen ist. Von 7 solchen Roggenaussaatversuchen mit verschiedener Differenzierung in der Aussaat mit Petkuser Roggen auf humosem Lehm- bis Sandboden in mehr trockener Lage und einer Aussaatzeit vom 24. September bis 10. Oktober lagen die Gipfelpunkte bei 6 Versuchen bei einer Aussaatmenge von 40—50 Pfund mit plus 3,5 bis plus 8 Prozent einwandfrei über dem Mittel. Nur 1 Versuch auf Sand und am zeitigsten gesät (24. September) hat den Höchstertrag mit plus 9 Prozent bei einer Aussaatmenge von 60 Pfund gebracht. Da aber bei diesem Versuch eingehende Angaben fehlen, lassen sich aus ihm keine besonderen Schlüsse ziehen. Interessant ist auch, daß die Aussaatmengenerträge bis zum Gipfelpunkt steil ansteigen und auch ebenso steil abfallen, woraus man wiederum den großen Einfluß der richtigen Aussaatstärke auf die Höhe des Ertrages ersehen kann.

Bei 3 Weizenversuchen, die sich auf die niederschlesische Ackerebene erstrecken, ergab sich eine sogenannte ideale Kurve, indem die Erträge bis zum Gipfelpunkt, der bei 60—70 Pfund liegt, steil ansteigen und von hier im Winkel von 45 Grad abfallen. Die Höchsterträge liegen also bei diesen Versuchen bei einer Aussaatmenge von 60 bis 70 Pfund mit plus 3,5 bis 4,5 Prozent einwandfrei über dem Mittel.

2 Aussaatstärkeversuche wurden mit Roggen und mit steigender Stickstoffgabe (1—1,5 Ztr.) durchgeführt. Hier zeigte sich, daß die erhöhte Düngung wohl in der Lage ist, die Ertragsspanne zwischen geringerer und höherer Aussaat zu Gunsten ersterer zu verringern, daß aber auch in diesem Falle erst eine Aussaatmenge von 45 Pfund sowohl bei mittlerer, wie auch stärkerer Stickstoffdüngung die besten Erträge lieferte.

Von 4 Weizenversuchen wurden im niederschlesischen Hügelland auf mittlerem Lehm in trockener Vorgebirgslage 3 Versuche mit steigenden Stickstoffgaben ausgeführt. Sie zeigten die bemerkenswerte Tatsache, daß die Ertragsspanne ohne Stickstoff bei einer Aussaatmenge von 55 bis 65 Pfund mit 12,5 Prozent unter dem Mittel beginnt und bei 75 Pfund mit 19,5 Prozent als Spitze über dem Mittel liegt und bei 85 Pfund bereits wieder unter das Mittel sinkt. Bei 0,75 Zentner schwefelsaurem Ammoniak lagen die Erträge bei einer Aussaatstärke von 55—65 Pfund mit minus 9 bis minus 8,2 Prozent unter dem Mittel, mit plus 20 Prozent bei 75 Pfund und mit minus 7 Prozent bei 85 Pfund Aussaatstärke. Die Ertragsspanne hat sich hier zu Gunsten der niedrigeren Aussaatmenge verringert und wird noch weiter erniedrigt bei einer Düngung von 1,5 Zentner Ammoniak je Morgen. Hier lagen die Erträge bei der geringen Aussaatstärke mit minus 10,5 Prozent bis minus 2,5 Prozent unter dem Mittel, mit plus 7 Prozent bei 75 Pfund und mit plus 5 Prozent bei 85 Pfund über dem Mittel. Hier zeigte sich also wiederum, daß nur **ein und dieselbe Aussaatmenge**, in diesem Falle 75 Pfund, **einen Pflanzenbestand erzeugte, der bei günstigen und ungünstigen Nährstoffverhältnissen die besten Erträge zu liefern imstande ist.** Wir sehen also, daß die Aussaatmengen und Nährstoffvorrat im Boden sich bis zu einem gewissen Grade ausgleichen können, daß aber auch in diesem Falle man die zweckmäßigste Aussaatmenge erst feststellen muß, wenn man den höchsten Ertrag erzielen will. Durch Düngung kann die ertragsvermindernde Wirkung der zu starken oder zu schwachen Aussaat teilweise behoben werden.

Schließlich wurden noch 5 Versuche mit steigenden Stickstoffgaben zu Roggen auf humosem Lehm durchgeführt, aus denen deutlich zu ersehen ist, daß der beste Ertrag ohne Stickstoff bei der höchsten Aussaatmenge von 50 Pfund erreicht wurde, während bei mittlerer und stärkerer Stickstoffdüngung die besten Erträge bei 35 Pfund Aussaat lagen. Bei 2 Versuchen auf leichterem, durchlässigem Lehm lagen die besten Erträge mit plus 4,5 und plus 9,5 Prozent bei 60 Pfund, wenn auch die Erträge bei 40 Pfund schon über dem Mittel lagen. Die Grenze in der Aussaatmenge kann daher auf den leichteren Böden

***) Dr. **Behlen**, Das Problem der Dünnsaat, Zeitschr. der Landw.-Kammer Schlesien Nr. 40, 1926.

etwas höher gesetzt werden. Wir sehen hier deutlich, wie die ungünstigen Wachstumsverhältnisse hier stärker in Erscheinung treten und durch stärkere Aussaat behoben werden müssen.

**Die Aussaatstärke bei Roggen liegt somit auf Grund dieser Versuche bei mittleren Boden- und Nährstoffverhältnissen zwischen 40—50 Pfund, bei Weizen zwischen 70 bis 80 Pfund, wobei man bei günstigeren Verhältnissen mit der Aussaatmenge herunter, bei ungünstigeren darüber gehen kann. Ein dichter Bestand benötigt größere Nährstoffmengen, während ein zu dünner Bestand reichliche Nährstoffe nicht in hinreichendem Maße auszunutzen vermag.**

Wir sehen also, daß wir noch viel zu lernen haben. Sind wir stets bestrebt, den Schleier der Natur zu lüften, und suchen wir die uns von ihr gestellten Rätsel auch stets richtig zu lösen. Denn die Natur ist launisch und legt einem jeden Landwirt ein anderes Rätsel vor. In der richtigen Lösung dieses Rätsels liegt aber unser wirtschaftlicher Erfolg.

## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

**Kurse an der Posener Börse vom 26. Oktober 1926.**

| | |
|---|---|
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 1.20 ‰ |
| Bank Związku I.-XI. Em. | 6.25 ‰ |
| Bank Polski Aktien I.-IX. Em. | 86,— zł |
| Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. (25. 10.) | 2.15 ‰ |
| H. Cegielski I. zł-Em. (1 Aktie zu 50 zł) | 15,60 zł |
| Centr. Skór I. zł-Em. (1 Akt. zu 100 zł) | —,— zł |
| Goplana I. zł-Em. (1 Akt. zu 10 zł) | 13.— zł |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | 4.— ‰ |
| Herzfeld Victorius I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł) (25.10.) | 19,50 zł |
| Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV Em. | 90.— ‰ |

| | |
|---|---|
| [illegible] Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł) (25.10.) | 15.— zł |
| Dr. R. May, I.-V. Em. | 37,— ‰ |
| Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | —,— ‰ |
| Młyn Ziemiański I.-II. Em. | —,— ‰ |
| Unja I.—III. Em. (1 Akt. zu 12 zł) (25.10) | 6,70 zł |
| Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.) | —,— zł |
| 3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsst. | 56.— ‰ |
| 3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke. | 31,— ‰ |
| 4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke. | 58.— ‰ |
| 6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. dz. | 18,— zł |
| 8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro 1 Doll. | 6,65 zł |

**Kurse an der Warschauer Börse vom 26. Oktober 1926.**

| | |
|---|---|
| 10% Eisenbahnanl. pro 100 zł | 87.— zł |
| 5% Konvertierungsanl. | 46,— % |
| 8% poln. Goldanleihe | —,— " |
| 6% Staatl. Dollar-Anleihe pro Dollar | 72,50 % |
| 100 franz. Franken = zł. | 28. — |

| | |
|---|---|
| 100 belg. Franken = zł | —,— |
| 100 österr. Schilling = zł | 127,25 |
| 1 Dollar = Złoty | 9,— |
| 1 deutsche Mark = " | 2,143 |
| 1 Pfd. Sterling = " | 43,69 |
| 100 schw. Frank. = " | 173,90 |
| 100 holl. Gulden = " | 360,80 |
| 100 tschech. Kronen = " | 26.72 |

Diskontsatz der Bank Polski 10%.

**Kurse an der Danziger Börse vom 26. Oktober 1926.**

| | |
|---|---|
| 1 Doll. = Danz. Gulden | 5.1525 |
| 1 Pfund Sterling = Danziger Gulden | 24.97 |
| 100 Złoty = Danziger Gulden | 57.025 |

**Kurse an der Berliner Börse vom 26. Oktober 1926.**

| | |
|---|---|
| 100 holl. Gulden = deutsche Mark | 168.27 |
| 100 schw. Frank = deutsche Mark | 81.09 |
| 1 engl. Pfund = deutsche Mark | 20.292 |
| 100 Złoty = deutsche Mark | 46,475 |

| | |
|---|---|
| 1 Dollar = dtsch. Mk. | 4,207 |
| 5% Dt. Reichsanl. | 0,7025 % |
| Ostbank-Akt. | 104,— % |
| Oberschl. Koks-Werke | 140⅝ % |
| Oberschl. Eisenbahnbed. | 91,— % |
| Laura-Hütte | 83,— % |
| Hohenlohe-Werke | 28,25 % |

**Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.**

| für Dollar: | | | |
|---|---|---|---|
| (20. 10.) | 9,— | (23. 10.) | 9,— |
| (21. 10.) | 9,— | (25. 10.) | 9 — |
| (22. 10.) | 9 — | (26. 10.) | 9,— |

| für schweizer Franken: | | | |
|---|---|---|---|
| (20. 10.) | 174.15 | (23. 10.) | 174,15 |
| (21. 10.) | 174.10 | (25. 10.) | 174,10 |
| (22. 10.) | 174.05 | (26. 10.) | 173.95 |

**Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| (20. 10.) | 9,04 | (23. 10.) | 9,04 |
| (21. 10.) | 9,04 | (25. 10.) | 9,03 |
| (22. 10.) | 9,05 | (26. 10.) | 9,04 |

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Vereins-Kalender.

**Bezirksgeschäftsstelle Posen I.**

Landw. Verein Żabno. Versammlung am 29. 10., nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl. agr. Chudzinski. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. Auch die Damen der Mitglieder sind freundlichst dazu eingeladen.

**Landw. Verein Stralkowo.** Versammlung am Dienstag, 2. 11., nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal Stralkowo. Vortrag des Herrn Dipl. agr. Chudzinski.

Die Sprechstunden in Wreschen finden am 3. und 16. November statt.

Hoene.

**Bezirksgeschäftsstelle Posen II.**

**Sprechstunden:** In Neutomischel: am 4., 11., 18., 25. November bei Kern; in Birnbaum: am 12. und 26. November, von vorm. 9 Uhr ab, im Kurhaus; in Zirke: am 23. November; in Bentschen: am 19. und 27. November bei Trojanowski; in Pinne: am 10. November, vorm., im Hotel Schrader. Rosen.

**Bezirk Gnesen.**

**Sprechstunden:** In Janowitz am Dienstag, d. 2. 11., ab 10 Uhr vorm., im Kaufhaus; in Witkowo am Mittwoch, d. 3. 11., ab 10 Uhr vorm. in der Kaufhausmühle; in Wongrowitz am Donnerstag, d. 4. 11., ab 12 Uhr mittags im Ein- und Verkaufsverein.

**Landw. Verein Kletzko.** Versammlung mit Kinovorführung am Sonnabend, d. 30. 10., nachm. 6 Uhr, im Gasthaus in Swiniary (Bismarcksfelde). Anschließend Vereinsvergnügen mit Tanz.

**Bauernverein Rombschin.** Versammlung mit Kinovorführung am Freitag, d. 29. 10., im Gasthaus in Rombschin. Beginn 5 Uhr nachm. Anschließend Vereinsvergnügen und Tanz.

**Bauernverein Janowitz.** Versammlung mit Kinovorführung am Sonnabend, d. 6. 11., im Kaufhaus Janowitz. Beginn 6 Uhr nachm. Anschließend Vereinsvergnügen und Tanz.

**Bezirk Lissa.**

**Sprechstunden:** In Wollstein am 29. 10. und 12. 11.; in Rawitsch am 5. 11. und 19. 11.

Am 31. 10., nachm. 4 Uhr, bei Conrad in Lissa: Versammlung für die Rübenlieferanten der Zuckerfabrik Kosten, von welcher ein Vertreter erscheint.

Am 8. 11., nachm. 5 Uhr, bei Jaekel in Tarnowo für die Mitglieder des Ortsvereins Rakwitz und deren Angehörige Vorführung von vier Lehr- und zwei Unterhaltungsfilmen. Retz.

**Bezirk Bromberg.**

**Landw. Verein Langenau-Otterau.** Versammlung am Donnerstag, 4. 11., abends 5 Uhr, im Gasthause Fenner in Legnowo. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bydgoszcz über: „Krankheiten und Schädlinge unserer Kulturpflanzen während des verflossenen Sommers." Pünktliches Erscheinen erwünscht, da Herr Krause mit dem 7 Uhr-Zuge abfahren muß.

**Landw. Verein Wilcze.** Versammlung am Freitag, 5. 11., abends 6 Uhr, im Gasthause Kobs in Wiskitno. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden; 2. Vortrag des Herrn Revisors Jankau-Bydgoszcz über: „Wege zur Neubelebung der Genossenschaft"; 3. Renten- und Steuerfragen.

**Landw. Kreisverein Bromberg.** Am Mittwoch, d. 10. 11., nachm. 4 Uhr, im Deutschen Haus in Bydgoszcz, ul. Gdańska 134, Versammlung mit Vortrag des Herrn Willi Damaschke-Bydgoszcz über: „Die erste Einwanderung der deutschen Bauern nach Polen." Anschließend Vorführung landwirtschaftlicher Lehrfilme von der Lichtbildstelle der W. L. G. Poznań durch Herrn Wiesenbaumeister Plate-Poznań.

**Landw. Kreisverein Schubin.** Am Donnerstag, d. 11. 11., abends 5 Uhr, im Hotel Ristau-Szubin Versammlung mit Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate-Poznań über: „Was lehrt uns die amerikanische Landwirtschaft?" und anschließend gleichfalls Vorführung landwirtschaftlicher Lehrfilme der Lichtbildstelle der W. L. G. Poznań.

Anmerkung: Zu den Filmvorführungen in beiden Kreisvereinen haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten und deren Familienangehörige gegen von der Bezirksgeschäftsstelle Bromberg angeforderte Einlaßkarten Zutritt.

Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die gemeldeten Einlaßkarten zur Verteilung in ihren Ortschaften von der Bezirksgeschäftsstelle rechtzeitig anzufordern. Steller.

**Bezirk Rogasen.**

**Bauernverein Rogasen.** Dienstag, d. 2. 11. (anschließend an die Gesellschafterversammlung des Kaufhauses) gemütlicher Abend mit Musik und Freiausschank von Krotoschiner Bier. Sonntag, d. 14. 11., nachm. 4 Uhr, bei Droese Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert über Tagesfragen aus dem Obst- und Gartenbau. Es wird gebeten, dazu Obst, Obstweine, Eingemachtes und Gemüse zu Demonstrationszwecken mitzubringen.

Vorträge und Lichtbildervorführungen (Wiesenbaumeister Plate) finden statt: in Budzin am 18. 11., in Margonin am 19. 11., in Samotschin am 20. 11. Näheres folgt.

**Sprechstunden:** In Czarnikau am Sonnabend, d. 6. 11., in Ritschenwalde am Mittwoch, d. 8. 11., in Obornik am Donnerstag, d. 18. 11.

**Landw. Verein Obornik.** Versammlung am Donnerstag, d. 18. 11., vorm. 11 Uhr. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate.

**Bezirk Ostrowo.**

**Sprechstunden:** In Krotoschin: am 2., 9., 16., 23. und 30. 11., vorm. 9—11 Uhr bei Pachale; in Koschmin am 22. 11., von 9—11 Uhr, in der Kreisgenossenschaft; in Kobylin am 11. und 25. 11., von 9—11 Uhr, bei Taubner; in Jarotschin am 8. 11., von 9½—12 Uhr, bei Hildebrand; in Adelnau am 4. und 18. 11., von 11—1 Uhr, bei Kolata; in Schildberg am 4. und 18. 11., von 10—11 Uhr, bei Donek; in Kempen am 10. und 24. 11., von 11—1 Uhr, im Schützenhaus.

**Verein Steinikshei m.** Versammlung am Freitag, d. 29. 10., nachm. ½3 Uhr, im Gasthause in Steinikshei m.

**Verein Marienbronn.** Versammlung am Sonnabend, d. 30. 10., nachm. ½3 Uhr, bei Smardz in Marienbronn.

**Verein Adelnau.** Versammlung am Sonntag, d. 31. 10., nachm. 4 Uhr, bei Stekiel in Garki.

**Verein Lipowiec.** Versammlung am Montag (Allerheiligen), d. 1. 11., nachm. 2 Uhr, bei Neumann in Koschmin.

Die Vorträge in vorstehenden vier Versammlungen hält Herr Hertz-Oborniki.

**Winterschule Schroda.**

Da Unter- und Oberklasse überfüllt, weitere Anmeldungen zwecklos! Neuanmeldungen sind nach Międzychód zu richten. Perek.

des Frl. Irmgard Buettner-Kosiowo, 5. Zweispänner des Herrn Erdmann-Erlau.

III. **Eignungsprüfung für Reitpferde.** 1. Baron v. Lüttwitz-Oleśnica „Alapitt", 2. v. Brandis-Krzeslice „Elegant", 3. Draheim-Konstantowo „Kronrat", 4. Falkenthal-Stupowo „Maga", 5. Erdmann-Olszewko „Achmed".

IV. **Jagdspringen Kl.** A). 1. Baron v. Lüttwitz-Oleśnica „Ceres" 0 Fehler, 51 Sekunden; 2. Klug-Tupadly „Husar" 0 Fehl., 51½ Sek.; 3. Klug-Tupadly „Schwabenstreich" 0 Fehl., 52 Sek.; 4. Iffland-Zaleste „Mob" 0 Fehl., 59 Sek.; 5. Werner Caesar II-Morownica „Franja" 0 Fehl., 62 Sek.; 6. v. Brandis-Krzeslice „Elegant", Reiter Hanken-Kokorzyn 0 Fehl., 65 Sek. 7. Bigalke-Ludwigsheim „Goliath", 3 Fehl., 65 Sek.

V. **Abteilungsreiten.** 1. Falkenthal-Stupowo „Manlia", 2. Falkenthal-Stupowo „Maga", 3. Pampe-Hohenfelde „Nymphe", 4. Buettner-Kl.-Wissek „Ahnfried".

VI. **Fahren von Ein- und Zweispännern.** 1. v. Sierakowski-Łopiszewo Einspänner „Blitz", 2. Buettner-Kl.-Wissek Zweispänner „Elto" und „Tiro", 3. Kramer-Jordanowo Tandem „Berta" und „Kavalier", 4. v. Lehmann-Mathildenhöhe Zweispänner „Bado", 5. Bigalke-Ludwigsheim Zweispänner „Brutus" und „Goliath".

VII. **Geschicklichkeitsprüfung.** 1. v. Lehmann-Mathildenhöhe Schimmel, 2. Falkenthal-Stupowo „Maga", 3. v. Lehmann-Mathildenhöhe, 4. v. Lehmann-Mathildenhöhe.

VIII. **Jagdspringen Klasse L.** 1. Herrmann-Bucz „Schatz" 0 Fehl., 65 Sek.; 2. Bilstein-Urbanie „Imme" 0 Fehl., 71 Sek.; 3. Klug-Tupadly „Husar", 3 Fehl., 69 Sek.; 4. Baron v. Lüttwitz-Oleśnica „Ahnenteufel" 5 Fehl., 63 Sek.

IX. **Jagdspringen Klasse M.** 1. Bilstein-Urbanie „Imme" 3 Fehl., 75 Sek., 2. Herrmann-Bucz „Schatz" 8 Fehl., 65 Sek., 3. Baron v. Lüttwitz-Oleśnica „Ahnenteufel" 8 Fehl., 65 Sek.



## Turnier-Vereinigung.

Am Mittwoch, dem 3. November, nachm. 2.25 Uhr, veranstaltet die Turniervereinigung bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft-Posen auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Złotnik, Złotniki bei Poznań, eine Hubertusjagd mit Auslauf, für welchen zwei Ehrenpreise ausgesetzt sind.

Unterbringung der Pferde in Złotniki ist sichergestellt. Anmeldungen der Teilnehmer, welche ihre Pferde am Tage vor der Jagd nach Złotniki schicken wollen, sind bis zum 29. Oktober an die Turniervereinigung zu geben.

Ankunft der Züge 2.10 Bahnhof Złotniki,
Abfahrt der Züge 4.55 Bahnhof Złotniki.

Wagen zur Hin- und Rückfahrt stehen auf bzw. zum Bahnhof Złotniki bereit.

**Turniervereinigung bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.**

## Reit- und Fahrturnier in Wyrza.

Am Sonntag, dem 19. September, fand in Wyrza bei Mrotschen im Kreise Wirsitz auf dem vom Rittergutsbesitzer von Lehmann-Mathildenhöhe zur Verfügung gestellten Platze das dritte und letzte diesjährige Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt, das sich wieder, wie seine beiden Vorgänger, eines glänzenden Besuches zu erfreuen hatte. Die Bahn war wunderschön inmitten eines Waldes gelegen, die Tribüne dicht an die Birken gerückt, die einen prächtigen Hintergrund zu dem schönen bunten Bilde boten. Das Programm war sehr reichhaltig. Der Blumenkorso brachte schön geschmückte Wagen, und das kleine Fräulein Christa Falkenthal mit ihrem Pony-Einspänner trug zwar keinen Preis, dafür aber starken Beifall davon. — Besonders anerkennenswert ist die Beteiligung der jungen Generation an dem Turnier. Die Ergebnisse des Turniers waren folgende:

I. **Zuchtmaterialsprüfung.** I. Kaltblut (ein Preis) Buettner-Kl.-Wissek braune Stute „Cousine". II. Warmblut. a) Hengste (Grundbesitz über 300 Morgen): 1. Buettner-Kl.-Wissek „Tiro", 2. Robert Schmidt-Mrotschen Abbau „Hans", 3. Falkenthal-Stupowo „Heidesturm II". b) Stuten (Grundbesitz über 300 Morgen): 1. Falkenthal-Stupowo „Damera", 2. v. Brandis-Krzeslice „Akazie", 3. Falkenthal-Stupowo „Cayenne", 4. Okl. Köbnik-Kosowo „Sudilar", 5. Dr. Frhr. v. Ketelhodt-Sosno „Printe", 6. Pampe-Tuszkowo „Ellen". Hengste und Stuten (Grundbesitz unter 300 Morgen): 1. Hinz-Drzewianowo Rapphengst, 2. Meineke-Drzewianowo Fuchsstute „Lissa".

II. **Blumenkorso.** 1. Viererzug des Herrn v. Lehmann-Mathildenhöhe, 2. Zweispänner des Herrn Buettner-Kl.-Wissek, 3. Einspänner des Frl. Hildegard Kujath-Dobbertin, 4. Einspänner

X. **Fahren von Vier- und Mehrspännern.** 1. v. Lehmann-Mathildenhöhe, Vierspänner, 2. Falkenthal-Stupowo, Vierspänner, 3. Burkhardt-Dąbrówka kujawska, Vierspänner, 4. v. Brandis-Krzeslice, Siebenspänner.

| 8 | Brennerei, Trocknerei und Spiritus. | 8 |
|---|---|---|

## Höhe des Spiritus-Kontingentes in der nächsten Campagne.

Auf mehrfache Anfragen geehrter Berufsgenossen, ob es in diesem Jahre ratsam sei, Kartoffeln auf Spiritus zu verarbeiten, beehre ich mich, zu erwidern, daß der Monopolpreis für Spiritus am 1. Dezember d. Js. verlautbart werden soll. Der Brennereibesitzer muß bis zum 1. November d. Js. sich erklären durch eingeschriebenen Brief an die Monopol-Direktion, ob er das ihm zudiktierte Ankaufskontingent abbrennen will oder nicht; eine andere Produktionsbemessung steht ihm nicht frei.

**Bei den heutigen Verwertungsmöglichkeiten für Kartoffeln dürften 1,80 Złoty für den Liter 100proz. Alkohol der Mindestpreis sein, um die Selbstkosten des Brennereibetriebes zu decken.**

In diesem Preise ist aber noch nicht ein Aequivalent enthalten für das bis zum wirtschaftlichen Ruin führende Risiko beim Verschluß und Versand von Monopolware, sowie für die zahllosen Formalitäten und Unannehmlichkeiten, die der Verkehr mit der Steuer- und Monopolbehörde mit sich bringt.

Es ist nicht zu erwarten, daß obiger Preis von der Monopolbehörde bewilligt wird. Wer die fehlende Schlempe durch entbitterte Lupinen ersetzen kann, wird voraussichtlich vom Brennereibetrieb keinen Nutzen haben. **v. Wendorff-Mielno.**

| 9 | Bücher. | 9 |
|---|---|---|

## Die deutsche Bücherei Graudenz,

welche Anfang September der allgemeinen Benutzung übergeben wurde, erfreut sich eines lebhaften Besuches aus Stadt- und Landkreisen. Etwa 11 000 Bände (unterhaltende Literatur, belehrende Schriften aller Wissensgebiete und Jugendbücher) stehen dem Leserkreise zur Verfügung. Die Leihbedingungen sind so günstig, daß es jedem möglich ist,

die Gelegenheit auszunutzen, um sich weiterzubilden bzw. die langen Winterabende angenehm zu kürzen. Die Buchausleihe findet Dienstag und Freitag von ½12 bis ½1 und von ½5 bis ½7 Uhr statt. Der Versand von Büchern nach auswärts erfolgt in Paketen oder Kisten. Die Entleihbedingungen sowie Näheres über die einzurichtenden Zeitschriftenzirkel teilt die Verwaltung, Grudziądz, ul. Staszyca 5, gerne mit.

## Neue Devisenverordnung.

In den „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Uebersetzung", Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, ist die neue Devisenverordnung (Dz. U. R. P. Nr. 86/26) übersetzt. Nichtabonnenten können die betreffende Nummer zum Preise von 2,35 zł sofort beziehen.

Außerdem sind u. a. in Nr. 16/1926 vom 31. 8. 1926 des oben genannten Blattes folgende Gesetze und Verordnungen erschienen:

1. Gesetz über den Bau und die Unterhaltung von öffentlichen Wegen,
2. Gesetz über die Ordnungsvorschriften auf öffentlichen Wegen,
3. Verordnung betr. Regulierung der Benutzung und des Schutzes der Wege.

In Nr. 17 erscheint unter anderem der neue vollständige Post-, Telegraphen- und Telephontarif (Dz. U. R. P. Nr. 88, Poz. 490).

---

**Stempelsteuergesetz** vom 1. Juli 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 98, Poz. 570) mit Erläuterungen für den praktischen Gebrauch von H. Steinhof, Steuersyndikus, Katowice, 1926, im Selbstverlage, Preis broschiert 8,50 Zloty, gebunden 10 Zloty. Mit dem 1. Januar 1927 tritt ein neues Stempelsteuergesetz für das gesamte Staatsgebiet in Kraft. Dieses Stempelsteuergesetz erstreckt sich nicht nur auf eine Reihe von Rechtsgeschäften und Urkunden, wenn sie gewissen rechtlichen Vorbedingungen entsprechen, sondern erweitert seinen Umfang und macht auch Rechnungen, Quittungen, Zeugnisse, Eingaben an die Behörden usw. stempelpflichtig. Diese hier angeführte Broschüre ist auch für unsere Leser von Bedeutung, da sie das gesamte Stempelsteuergesetz nicht nur in deutscher Sprache wiedergibt, sondern es auch kommentiert. Um dieses Gesetz auch jedem Laien verständlich zu machen und ihm das Nachschlagen von angeführten Paragraphen zu ersparen, sind alle in Frage kommenden Paragraphen aus den Gesetzen im Wortlaut angeführt. Ein Tarif in alphabetischer Reihenfolge und ein alphabetisches Sachregister erleichtern die Orientierung ohne lange Lektüre. Da jeder Bürger mit dem Stempelsteuergesetz sehr oft in Berührung kommt und eine nähere Kenntnis dieses Gesetzes für ihn daher sehr zweckmäßig ist, machen wir unsere Leser auf dieses Buch aufmerksam. Wir können es nur bestens empfehlen. Das Buch kann durch die Geschäftsstelle dieses Blattes bezogen werden.

**Ernährung und Fütterung der Nutztiere in zwanzig Vorlesungen.** Zum Gebrauch an Universitäten und höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten, sowie zum Selbststudium von Professor Dr. Adolf Mayer. Zweite Auflage. Bearbeitet von Professor Dr. A. Morgen, Hohenheim. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. — In der Universitätsbuchhandlung Carl Winter in Heidelberg ist der 4. Band des Lehrbuchs der Agrikulturchemie in Vorlesungen von Dr. Adolf Mayer, „Die Ernährung und Fütterung der Nutztiere", erschienen. In zwanzig Vorlesungen hat Professor Adolf Mayer hier das gewaltige Gebiet der Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere festgehalten, das jetzt von Professor Dr. Adolf Morgen nach dem neuzeitlichen Standpunkt der Ernährungs- und Fütterungslehre neu bearbeitet wurde. Die Stoffeinteilung ist in fünf größeren Abschnitten getroffen worden. Der erste Abschnitt behandelt die Arbeit im tierischen Muskel, der zweite den Stoffverlust des Tierkörpers, der dritte die Ernährungsaufnahme und Verdauung, der vierte das Futter und der fünfte die Fütterung. Den praktischen Landwirt werden ganz besonders die drei letzten Abschnitte interessieren und werden sicherlich zur zweckmäßigen Gestaltung der Fütterungsweise seiner Haustiere beitragen. Das Werk setzt beim Leser eine gewisse wissenschaftliche Vorbildung voraus, ist aber auch als Nachschlagewerk ein wertvoller Bestandteil in der Bibliothek eines jeden fortschrittlichen Landwirts.

**Merkblätter über Schweinehaltung und -Fütterung.** Wir haben auf die Schrift „Der kleine Schweinehalter" von Direktor Müller bereits im Zentralwochenblatt Nr. 40, Jg. 1925, hingewiesen. Von demselben Verfasser sind auch zwei sehr zweckmäßig zusammengestellte Merkblätter über Schweinehaltung und -Fütterung erschienen, die in jedem Stall aufgehängt werden können und eine sehr rasche Orientierung über die richtige Haltung und zweckmäßige Fütterung der Schweine nach ihrem jeweiligen Nutzungszweck gestatten. Der Preis beider Merkblätter beträgt 1.— Rm. Wegen ihrer großen praktischen und wirtschaftlichen Bedeutung können wir diese Merkblätter nur bestens empfehlen und sind gern bereit, Bestellungen von unseren Mitgliedern entgegenzunehmen.

**Taschenatlas der Krankheiten der Zuckerrübe.** Von Prof. Dr. Otto Appel. Mit 20 Farbendrucktafeln nach Originalen von Aug. Dressel. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen, SW. 11, Hedemannstraße 10 und 11. 1926. Preis 5.— Rm.

Professor Appel hat bereits zwei Atlanten über die Kartoffelkrankheiten herausgegeben. Ebenso würdig an diese zwei Vorgänger reiht sich das soeben erschienene Bändchen über die Krankheiten der Zuckerrübe an. So anschaulich wie hier die einzelnen Krankheiten dargestellt sind, wird sie der Landwirt nicht immer in der Natur vorfinden. Er macht sich aber durch diese naturgetreue Wiedergabe mit den einzelnen Krankheiten bekannt und wird sie so viel rascher in der Praxis ermitteln. Der Landwirt braucht nicht erst lange die charakteristischen Merkmale der einzelnen Rübenkrankheiten zu studieren, um die Krankheit festzustellen, sondern wird sie schon auf Grund dieser ausgezeichneten Abbildungen in den meisten Fällen feststellen können. Neben der bildlichen Darstellung der einzelnen Krankheiten enthält dieser Taschenatlas auch eine kurze Beschreibung jeder Krankheit, wobei natürlich auch die Bekämpfungsmethoden und -mittel angeführt sind. Dieses Werk wird daher sicherlich von jedem Zuckerrübenanbauer mit Freuden begrüßt werden.

# 14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

**Frage:** Wo gibt es eine deutschsprachige Gartenbauschule? Wie lange muß diese besucht werden und wann beginnt das Semester?

**Antwort:** Es besteht leider noch keine deutschsprachige Gartenbauschule für polnische Staatsbürger. Die Gartenbauschule würde für die Ausbildung von jungen Gärtnern und Gärtnerinnen, auch für im Beruf bereits fortgeschrittene Gehilfen und Gutsgärtner, für die Ausbildung der Obstbauanwärter, ferner für die Ausbildung von „Mamsells" im Gemüsebau, in der einfachen Blumenzucht von großem Vorteil sein. In genannter Schule würde unbedingt die Bienen- und auch Hühnerzucht gelehrt werden müssen. Meines Erachtens nach könnte die Haushaltungsschule in Janówiec, die in diesem Sinne bereits bestehende Anstalt, allmählich planmäßig zu einer Gartenbau- und Haushaltungsschule für polnische Staatsbürger deutscher Nationalität ausgebaut werden.

Im Freistaat Danzig besteht in Guteherberge bei Danzig eine Gartenbauschule für junge Mädchen. Näheres über Pension, Lehrplan usw. erteilt auf Anfrage die dortige Direktion.

Weiteres Material in obiger Angelegenheit nimmt gern entgegen Gartenbaudirektor Reissert, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12.

## Rübenblätterverfütterung.

Seit 30 Jahren habe ich Versuche mit der Verfütterung von Rübenblättern angestellt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß es um so besser ist, je frischer dieselben verfüttert werden. Versuchsweise habe ich dieselben auf dem Felde nur trocknen lassen; die Folge davon war, daß das Vieh dieselben nicht gerne fraß und bedeutend weniger Milch gab. Ebenso habe ich versuchsweise getrocknete Blätter eingemietet; auch in diesem Falle fraßen die Kühe die Blätter nicht gerne und gaben auch bedeutend weniger Milch, als wenn ich frische, sofort nach dem Ausmachen eingemietete Blätter verfütterte. Deshalb halte ich es für zweckmäßiger, die Blätter nach dem Ausmachen der Rüben sofort einzumieten oder auf große Haufen zusammenzutragen, damit dieselben nicht austrocknen. Was die Menge anbetrifft, die täglich pro Kopf Rindvieh gefüttert werden kann, so habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß es besser ist, während der Kampagne Rübenblätter mit Trockenfutter zu geben. Man kann auch länger, bis in den Dezember hinein, frische Blätter verfüttern. Nachteilige Folgen der Rübenblattfütterung habe ich nie bemerkt. Auch an Jungvieh kann man Blätter ohne Bedenken verfüttern.

Dingerdissen.

## Zur Rübenblätterverfütterung.

Zur Frage der Rübenblätterverfütterung möchte ich mich dahingehend äußern, daß eine mäßige Gabe von gesäuerten oder frischen Blättern bei Zufütterung von Stroh und Spreu nie zu Störungen der Gesundheit des Rindviehs führen kann. Es ist jedoch angebracht, den Tieren Schlemmkreide zu geben, um die in den Blättern reichlich enthaltene und dem Knochenbau schädliche Oxalsäure zu neutralisieren. Auch größere Gaben von frischen Blättern kann man unbesorgt füttern. Bei meiner Ausbildung als Kontrollassistent hörte ich in Ostpreußen, wo wenig Zuckerrübenbau getrieben wird, die Behauptung, eine Zuchtwirtschaft dürfe nie mit Zuckerrübenabfällen arbeiten. Bei meiner späteren Tätigkeit im Danziger Gr. Werder, wo große Mengen von Zuckerrüben gebaut werden und das sich als Zuchtgebiet eines guten Rufes erfreut, fand ich diese Behauptung bald widerlegt. Die Rinderherden werden hier auf den abgeernteten Rübenschlägen gehütet und bleiben bis zum Beginn des Winters draußen. Zur Nacht kommen sie in Koppeln, wo ihnen Gerstenstroh als Beifutter gereicht wird.

Während der mehrjährigen Dauer meiner dortigen Praxis habe ich nur zwei Fälle von Vergiftungserscheinungen bemerkt, diese äußerten sich durch Schwindelanfälle und wurden von tierärztlicher Seite auf eine durch zu große Mengen aufgenommener Blätter verursachte Störung des Gleichgewichtnerves gedeutet.

Verkalbt hat kein Tier infolge von Blätterfütterung, dagegen hoben sich die Milch- und Fetterträge zu Beginn der Fütterung bedeutend. Die Sauerblätter werden mit Schnitzeln zusammen in Gruben eingesäuert und ohne Nachteile an hochtragende Kühe sowie an Jungvieh gefüttert. Sie ersetzen sehr gut die sonst als Saftfutter gegebenen Rüben und kommen durch ihren höheren Eiweißgehalt den Ansprüchen der Tiere näher. Eine Beigabe von Schlemmkreide ist jedoch unerläßlich! Um die Blätter in gutem Zustande zu erhalten, was für die Sauerfütterung Voraussetzung ist, muß man die Blättergruben und Blättermieten luftdicht abschließen und öfters kontrollieren, um etwäige Risse und Sprünge in der bedeckenden Erdschicht rechtzeitig beseitigen zu können, da sonst statt der Milchsäurebildung eine essigsaure Gärung eintritt, die das Futter für die Tiere gesundheitsschädlich macht. Wenn Tiere bei Sauerblätterfütterung verwerfen, wird dieses auch stets seine Ursache in schlechter Säuerung haben. Der Anbau der Zuckerrübe verträgt sich durch die Verfütterung von Rübenabfällen demnach gut mit der Rindviehhaltung, ja sogar mit der Zuchthaltung und trägt als billige Futterquelle dazu bei, die Viehhaltung rentabler zu gestalten!

Herrschaft Pępowo, den 7. Oktober 1926.

Nickel, Zuchtwart.

## 15 Futtermittel und Futterbau. 15

### Über die Verwendung von phosphorsaurem und kohlensaurem Kalk zur Fütterung*)

erlassen die schweizerischen agrikulturchemischen Anstalten in einem Flugblatt einige praktische Ratschläge. Es kommt immer noch vor, daß unter dem Namen „Futterkalk" sowohl kohlensaurer als phosphorsaurer Kalk angeboten wird. Je nachdem das Futter kalkarm und zugleich phosphorsäurearm oder aber nur kalkarm ist, muß die eine oder andere Form verwendet werden.

Der phosphorsaure Futterkalk wird durch eine chemische Behandlung von Knochen gewonnen. Er enthält gewöhnlich 36 bis 38 Prozent Gesamtphosphorsäure, von der der größte Teil zitratlöslich ist, und zeichnet sich dadurch aus, daß diese Phosphorsäure von den Tieren ziemlich leicht aufgenommen wird. Ersatzstoffe, die nur einigermaßen diese leichte Resorbierbarkeit aufweisen, gibt es nicht.

Als günstigste Form des als Beifutter verwendbaren kohlensauren Futterkalkes ist die sogen. Schlemmkreide anzusehen. Hingegen kommen in neuerer Zeit auch andere, aus Kalksteinen hergestellte Produkte von großer Feinheit und genügender Reinheit und dabei größerer Billigkeit in den Handel.

Gesundheitliche Störungen der Tiere infolge Verwendung von Kalkpräparaten sind vielfach entstanden durch Verabreichung zu unrichtiger Zeit und von zu großen Mengen. Für Großvieh sollte sich eine Tagesration von phosphorsaurem Futterkalk oder von kohlensaurem Futterkalk innerhalb der Grenzen von 30 bis 60 Gramm bewegen. Für Klein- und Jungvieh darf die tägliche Gabe 20 Gramm nicht übersteigen. Das empfohlene, im Preise höher stehende kristallisierte Chlorkalzium ist in Lösung (2 Kg. in 100 Liter Wasser) anzuwenden. Davon kann je nach Alter des Tieres täglich bis 1 Liter (entsprechend 20 Gramm) verabreicht werden.

Der kohlensaure Futterkalk darf nicht gleichzeitig mit dem Futter verabreicht werden, sondern erst einige Zeit nach dem Füttern mit der Tränke oder mit einer besonderen kleinen Futtergabe vermischt.

Zur Erleichterung eines Urteils über die Notwendigkeit einer Beifütterung der besprochenen Mineralstoffe für den Praktiker sei hier eine Zusammenstellung einer Anzahl Futtermittel auf Grund ihrer diesbezüglichen Zusammensetzung aufgeführt:

Kalk- und phosphorsäurearme Futtermittel: Grün- und Dürrfutter von kalk- und phosphorsäurearmen Böden (seltener), Kartoffeln, Kartoffelschlempe, Biertreber, Futterrüben, Zuckerrübenschnitzel (naß), Rübenblätter mit Kopf, Molken, Getreidestroh, Getreidespreu. Kalkarme und phosphorsäurereiche Futtermittel: Grün- und Dürrfutter von kalkarmen und phosphorsäurereichen Böden (seltener), Mais, Getreidekörner, Malzkeime, Weizenkleie, Roggenkli, Erdnußkuchen, Leinkuchen, Baumwollsamenkuchen.

Kalk- und phosphorsäurereiche Futtermittel: Grün- und Dürrfutter (in der Regel), Sesamkuchen, Mohnkuchen.

Wir ersehen hieraus, daß in gewissen Fällen Phosphorsäure und Kalk gleichzeitig mangeln, in anderen aber nur ein Kalkbedürfnis vorliegt. In letzterem Falle genügt also die Verabreichung des erheblich billigeren kohlensauren Futterkalkes.

(* Da jetzt in der Winterzeit die dargereichten Futtermittel oft nicht genügend Mineralsalze enthalten, vielfach auch, wie z. B. bei Verfütterung von Rübenblättern und Sauerfutter mineralische Salze zur Bindung von überschüssigen Säuren erforderlich sind, bringen wir nachstehenden Artikel zur Veröffentlichung und bitten, auch diese Fütterungsfrage nicht außer acht zu lassen.

Die Schriftleitung.

## 16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

### Erste Pommerellische Geflügel-, Tauben- und Kaninchenausstellung in Thorn vom 11.—13. Dezember 1926.

Die pommerellische Landwirtschaftskammer veranstaltet zusammen mit dem Pommerellischen Geflügelzüchterverband in Thorn und dem Bezirksverband der Brieftaubenzüchter des 8. Armeekorps in Thorn eine Kleinviehausstellung. Die Ausstellung umfaßt:

Geflügel polnischer und ausländischer Rasse. 1. Hühner inländischer Rassen, 2. Hühner ausländischer Rassen, 3. Puten und Perlhühner, 4. Wassergeflügel, Enten und Gänse.

Tauben. 1. Brieftauben, a) Gebrauchsvögel, b) Schmuckvögel, 2. Flug-, Schmuck und Masttauben inländischer Rassen, 3. Flug-, Schmuck- und Masttauben ausländischer Rassen.

Schmuck- und Wassergeflügel. 1. Pfauen, Schwäne, Fasanen, Kanarienvögel und ähnliche.

Kaninchen. 1. Kaninchen inländischer Rassen, 2. Kaninchen ausländischer Rassen.

Laboratoriumstiere. 1. Meerschweinchen, 2. Ratten, 3. Mäuse und andere.

Pelztiere. 1. Füchse, 2. Iltisse, 3. Marder, 4. Biber, 5. Dachse, 6. Fischotter, Wiesel und andere.

Industrie und Handel. 1. Eierwirtschaft, 2. totes Geflügel und seine Produkte, 3. Federn, Daunen, Felle und ähnliche.

Züchtereizubehörteile und Maschinen. 1. Muster und Modelle von Einrichtungen, 2. Zubehörteile und Maschinen.

Futtermittel für Geflügel. 1. Proben natürlicher Futtermittel, 2. Proben künstlicher Futtermittel.

Geflügelschädlinge und Krankheiten, sowie Heilmittel. 1. Geflügel-, Tauben- und Kaninchenschädlinge, 2. Krankheiten (Präparate), 3. Vorbeugungs- und Heilmittel.

Verlage und wissenschaftliche Hilfsmittel. 1. Bücher und periodische Zeitschriften, 2. Bücher und Muster für Rechnungsführung, 3. Plakate und Photographien, 4. Statistiken, Proben usw.

Geflügelmarkt außer Konkurrenz.

Die Ausstellung dauert vom 11. Dezember 1926, 10 Uhr vormittags, bis zum 13. Dezember 1926, 8 Uhr abends. Sämtliche Ausstellungsstücke müssen Eigentum des Ausstellers sein. Anmeldungen zur Teilnahme an der Ausstellung sind an die Zuchtabteilung der Pommerellischen Landwirtschaftskammer in Thorn spätestens bis zum 15. November einzusenden. Der obige Termin ist endgültig und wird nicht verlängert. Alle näheren Auskünfte erteilt die Pommerellische Landwirtschaftskammer in Toruń.

## 18 Genossenschaftswesen. 18

### Kreditgewährung in unseren Spar- und Darlehnskassen.

Nach der furchtbaren Zeit der Inflation, durch die der Staat dem Volksvermögen und der Volkswirtschaft große Opfer auferlegte, hat wohl überall, sei es im Handel, der Industrie oder der Landwirtschaft kaum etwas eine größere Rolle gespielt, als die Kreditfrage. Oft aller Betriebsmittel durch die Entwertung des Geldes beraubt, glaubte man anfangs den durch die Inflation entstandenen Wunden durch Kreditaufnahme das beste Pflaster aufzulegen. Später zeigte sich jedoch dann, daß der erhaltene Kredit oft nicht die heilende Wirkung hatte, die man von ihm erhoffte.

Die Verhältnisse im Kreditwesen haben sich von Grund auf geändert. Früher mußte der Geldgeber nach einem Kreditnehmer suchen, heute ist es bei der Geldknappheit gerade umgekehrt. Aus den bösen Erfahrungen der Geldentwertung ergab sich ein großes Mißtrauen der Geldgeber, besonders der kleinen Sparer. Es war jedoch weniger gegen die Geldinstitute als solche gerichtet, sondern hatte vielmehr in der Angst vor einem nochmaligen Verfall der Währung seine Begründung. Diese Tatsache, deren Nachteile für den gesamten Geldmarkt klar auf der Hand liegen, hat sich auch in unseren Spar- und Darlehnskasse deutlich fühlbar gemacht. Eine der wichtigsten Hauptaufgaben der Kreditgenossenschaften ist es daher, in erster Linie für die Wiederbelebung des Sparsinns und die notwendige Wiederaufnahme der Spartätigkeit des einzelnen Mitgliedes zu sorgen. Denn nur dort, wo Spargelder vorhanden sind, können auch Kredite gewährt werden. Über die aktuellen Fragen im Kreditgeschäft, vor die heute die Verwaltungsorgane einer Genossenschaft gestellt werden und die Bedingungen, unter denen Kredite überhaupt nur gewährt werden dürfen, muß in den Genossenschaften viel größere Klarheit herrschen.

Bevor eine Genossenschaft überhaupt an die Gewährung von Krediten herangehen kann, wird sie sich die Frage überlegen müssen: Woher nehme ich das Geld? Es liegt die Gefahr nahe, daß die Genossenschaft dieser Sorge sich einfach dadurch zu entheben versucht, daß sie ihrerseits einen Kredit bei der Bank in Posen aufnimmt. Das darf jedoch nur in den seltensten Fällen eintreten. Der allgemeinen Kreditnot wird dadurch am wenigsten gesteuert. Sind in einer Genossenschaft die ersten Geldmittel zusammen gekommen, dann müssen die Verwaltungsorgane, um das steigende Vertrauen zu rechtfertigen, vor allem dafür sorgen, daß die Verpflichtungen der Genossenschaft, d. h. also die Forderungen dieser ersten Geldgeber stets erfüllt werden können. Das geschieht am besten dadurch, daß man sich bei der Genossenschaftsbank eine Reserve durch ein entsprechendes Guthaben schafft. Erst dann kann eigentlich die Gewährung von Krediten an einzelne Mitglieder in Erwägung gezogen werden. Es dürfte dabei unerläßlich sein, sich zunächst einmal über die Bedeutung eines Kredites Klarheit zu verschaffen. Kredit heißt zu deutsch Vertrauen. Schon diese Übersetzung sagt uns mehr als das Fremdwort. Aus ihr muß der Grundsatz gefolgert werden: Nur wo Vertrauen ist, kann auch Kredit gewährt werden. Es ist ein Satz der auch schon vor dem Kriege seine Geltung hatte. Für den Kreditgeber gab es früher zunächst zwei Fragen: Was besitzt der Kreditsuchende? Ist er für den zu leihenden Betrag gut? Konnten diese Fragen bejaht werden, so war in den meisten Fällen damit auch schon der Kredit bewilligt. Doch hat sich hierin in der heutigen Zeit der Geldknappheit viel geändert. Heute muß der Geldgeber vor allen Dingen fragen: Wozu wird der Kredit gebraucht? Wird der Kreditsuchende auch in der Lage sein, seinen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen? Für manchen wird die erste Frage verwunderlich sein; er wird meinen, daß das den Geldgeber nichts anginge. Fast klingt ja eine solche Frage auch wie eine Einmischung in fremde Angelegenheiten und doch ist sie für die heutige Kreditgewährung notwendig. Sind die Verwaltungsorgane schließlich nach Prüfung aller in Betracht kommenden Fragen zu der Ansicht gekommen, daß das Mitglied den beantragten Kredit nur dazu verwenden will, die Produktionsfähigkeit seiner Wirtschaft oder seines Unternehmens zu fördern und sind sie weiterhin der Ueberzeugung, daß der Antragsteller ein fleißiger und tüchtiger Mann ist, der durch die Inanspruchnahme des Kredites unter Berücksichtigung der Wertbeständigkeit und der hohen Zinsen keinen Schaden erleidet, der also aus dem Kredit nur Vorteile ziehen kann, dann, aber auch nur erst dann sind die Bedingungen für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Kredites erfüllt. Daß Kredite nur streng nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel ausgegeben werden dürfen, ist eine Selbstverständlichkeit. Damit soll auch gesagt sein, daß durch die Art der zur Verfügung stehenden Mittel die Kreditform bestimmt ist. Da die Spargelder heute im allgemeinen nicht mit langen Kündigungsfristen eingelegt sind, ergibt sich als Folgerung, daß langfristige Kredite noch nicht gewährt werden dürfen. Der Liquidität d. h. der Zahlungsbereitschaft wird augenblicklich in unseren Genossenschaften noch viel zu wenig Bedeutung beigemessen. Jede Spar-Darlehnskasse sollte es sich zum obersten Grundsatz machen, daß kein Spareinleger der Kassenraum verläßt, ohne sein Geld, das er verlangt, sofern die vereinbarte Kündigungsfrist eingehalten worden ist, erhalten zu haben. Der Ruf der Liquidität einer Genossenschaft ist mit entscheidend für ihren Wiederaufbau und ihre Weiterentwicklung. Auch die Zinspolitik erhält durch die Art der Kreditgewährung, d. h. also durch die Art der Anlage der fremden Mittel, mehr oder weniger ihre Richtlinien. Denn vergleichen wir das Geld mit einer Ware, so reguliert auch hier das Angebot und die Nachfrage den Preis, d. h. die Höhe des festzusetzenden Zinssatzes. Das Verständnis für die wertbeständige Rechnung dürfte heute schon so weit gediehen sein, das Kredite nur auf wertbeständiger Basis ausgegeben werden. Auf die Sicherstellung der Kredite muß ganz besonders geachtet werden. Auch wird sich empfehlen auf genaue Einhaltung der Termine für die vereinbarten Zins- und Rückzahlungen zu dringen, denn nur dadurch läßt sich das Anwachsen einer Schuld vermeiden und dem Schuldner selbst am besten helfen.

Nicht nur der Kreditnehmer, sondern auch der Geber übernimmt also bei der Gewährung von Krediten eine große Verantwortung. Es sollte deshalb ein abgewiesener Darlehnssucher den Grund für die Abweisung nicht immer bei den andern, sondern vor allem auch bei sich selbst suchen. Nur bei vorsichtiger und gewissenhafter Prüfung aller Fragen kann ein Kredit zum Segen für das einzelne Mitglied werden. K.

## 30 Marktberichte. 30

### Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen

**Getreide.** Die feste Grundstimmung hält an. Die Landwirte sind noch mit dem Herausnehmen der Rüben und der Feldbestellung beschäftigt. Das Angebot bleibt mittelmäßig, wodurch nicht nur bei uns, sondern infolge der gleichen Verhältnisse auch in Deutschland die Preise sich auf der erreichten Höhe halten konnten. Eine weitere Steigerung ist für die nächsten Tage nicht zu erwarten. Für November rechnet man mit vermehrtem Ausdrusch und einer Entspannung auf dem Getreidemarkt. — In der vergangenen Woche konnten nach längerer Zeit einige Exportgeschäfte in Roggen zustande kommen; sonst wird nur Braugerste in beträchtlichen Mengen ausgeführt. Eine kleine Abschwächung ist seit zwei Tagen zu bemerken.

**Hülsenfrüchte.** Sehr feste Tendenz zeigte das Erbsengeschäft. Nicht nur Viktoria-Erbsen konnten weiter im Preise steigen infolge anhaltender Exportnachfrage, sondern auch grüne und kleine gelbe Felderbsen werden jetzt gern aufgenommen und stiegen im Preise. Der Absatz geht vorzugsweise nach Deutschland. Die Erbsenernte muß dort ungünstig ausgefallen sein. Eine wesentliche Veränderung wird in den nächsten Tagen nicht eintreten. Es wurden bezahlt: für prima Viktoria-Erbsen 85—110 zł, für Felderbsen 50—70 zł. — Lupinen konnten einige Waggons gehandelt werden, ebenfalls zum Export. Wicken und Peluschken ohne Handel. Wir bezahlten für Gelblupinen je nach Lage der Station 24—25 zł für 100 Kg.

**Oelsaaten.** Es macht sich Nachfrage geltend nach Leinsaat und teilweise nach Raps. Angebote fehlen in beiden Artikeln. Den Bedarf einiger kleiner Oelmühlen in Leinsaat konnten wir durch Import aus dem Auslande befriedigen. Die verhältnismäßig günstige Preislage für Leinsaat fällt hierbei auf, da sich dieselbe nicht teurer als bei Raps stellt. Die letzten Notierungen zeigen aber steigende Tendenz. Prima Leinsaat konnte beschafft werden mit 72—74 zł für 100 Kg. frei Station. — Es sind einzelne größere Partien Mohn umgesetzt worden. Bei ruhiger Geschäftslage sind folgende Preise erzielt worden: für Blaumohn 145 bis 165 zł, für Weißmohn 155—175 zł.

**Kartoffeln.** Die bedeutenden Exportgeschäfte in Eßkartoffeln nach den bisherigen Absatzgebieten — vorzugsweise Frankreich — lassen eine kleine Einschränkung erkennen. Ob der Kälteeinbruch die Unternehmungslust hemmt oder ob der schleppende Versand der gehandelten Kartoffeln infolge von Mangel an Transitwagen lähmend wirkt, mag dahingestellt bleiben. Wir verfehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß die Preise für Eßkartoffeln eine Höhe aufweisen, die zum Verkauf reizt. — Bei der Gelegenheit möchten wir die Bitte aussprechen, bei der Verladung mit allergrößter Sorgfalt vorzugehen und für genügende Beaufsichtigung der Arbeiten zu sorgen. Es darf nur einwandsfreie saubere Ware zum Versand gebracht werden. Es treten alljährlich immer wieder Schäden infolge unsachgemäßer Verladung ein. Bei der eintretenden

Frostgefahr wird besonders auf gute Auskleidung der Waggons mit Stroh hingewiesen. — Der Preis für **Fabrikkartoffeln** hielt zuerst nicht Schritt mit der Aufwärtsbewegung der Preise für Speisekartoffeln. Bei unsortierten Kartoffeln mit hohem Stärkegehalt hat sich die Verwertung nach Stärkeprozenten als lohnend gestaltet. Wir bezahlen je nach Lage der Station für weißfleischige Eßkartoffeln 9—10 zł, gelbfleischige Eßkartoffeln 9,50—10,50 zł, Fabrikkartoffeln 6,25—7,25 zł.

**Kartoffelflocken** werden in diesem Jahre knapp bleiben. Bis jetzt hat sich die Verarbeitung von Kartoffeln zu Flocken nicht gelohnt. Die bisher gebotenen Preise für Kartoffelflocken hinkten zu sehr nach. Eine starke Steigerung ist in den letzten Tagen zwar zu verzeichnen, doch ist die Unrentabilität bei der Kartoffelflockenfabrikation noch nicht beseitigt. Für die Herstellung von Kartoffelflocken kommen in diesem Jahre in erster Linie solche Fabriken in Betracht, die im Anschluß an eine Brennerei, oder besser gesagt, an einen Gutsbetrieb angegliedert sind. Für prima helle Kartoffelflocken für den Export werden erzielt: 32—36 zł.

**Sämereien** ohne Angebot und Handel.

**Futtermittel.** Die Aufwärtsbewegung der Preise für Getreidekleie macht unter dem Einfluß der Kartoffelpreise weitere Fortschritte. Das Bedürfnis, sich nach billigen Ersatzfuttermitteln für die wertvoll gewordenen Futtermittel umzusehen, tut das übrige, um den Bedarf in Kleie und damit deren Preise zu steigern. Rumänien hat plötzlich die Forderung für Sonnenblumenkuchen erhöht, anscheinend nicht so sehr wegen gesteigerter Nachfrage, die zweifellos auch vorliegt, als vielmehr wegen plötzlich aufgetretenen Waggonmangels, der als geradezu katastrophal bezeichnet wird. Verständlich wird diese Meldung unter dem Gesichtspunkt, daß Rumänien seinen Wagenumlauf zum Teil mit polnischen Waggons bestreitet, die infolge eigenen dringenden Bedarfs zurückgerufen sind.

Die Nachfrage nach dem beliebten Sonnenblumenkuchenmehl ist sehr lebhaft, so daß für die nächste Zeit mit einer fühlbaren Knappheit zu rechnen sein wird, wenigstens soweit es die Qualitäten angeht, mit deren Bezug wir auf Rumänien angewiesen sind. — Es ist auffallend, wie kritiklos selbst bei Verbrauchern, bei denen man voraussetzen muß, daß sie über die wissenschaftlichen Thesen soweit unterrichtet sind, daß sie zwischen der Futterwertigkeit hoch- und minderprozentiger Futtermittel unterscheiden können, die Beurteilung käuflicher Futtermittel erfolgt. Es ist gar nicht selten, daß man die Bemerkung hört, daß niedrigprozentige Kuchen genau den Futtererfolg hätten als hochprozentige, „weil man den Verdauungskoeffizienten doch nicht beurteilen könne". Damit negiert man die seit Jahrzehnten anerkannte Futterlehre, die zwar im Laufe der Zeit mehrfach gemodelt, aber doch in ihren Grundlagen unerschüttert geblieben ist, nämlich, daß die Nährstoffe Eiweiß, Fett und Stärke, die entscheidenden Faktoren beim Aufbau und bei der Leistung des Tierkörpers sind.

Wir glauben an der These festhalten zu sollen, daß diejenigen Futtermittel, bei denen sich die Nährstoffe rechnerisch am billigsten stellen, zu bevorzugen sind und nebenher auch noch den Standpunkt einnehmen zu dürfen, daß angemessener Fettgehalt nicht abgelehnt, sondern sogar erwünscht wird, schon weil er die Beschaffenheit der Ware im guten Sinne kennzeichnet. Fettgehalt in einem Futtermittel wird erfahrungsgemäß meistens von Interessenten bekämpft, die den Wunsch haben, erstandene Sachen möglichst vorteilhaft — für sich vorteilhaft — „an den Mann zu bringen".

**Düngemittel.** Von den günstigen Bezugsbedingungen, die für Oktoberlieferung für Kalkstickstoff galten, ist ausgiebig Gebrauch gemacht. Nach der Fülle der eingelaufenen Aufträge schätzen wir, daß der Hauptteil des Frühjahrsbedarfs innerhalb unserer Kundschaft eingedeckt worden ist.

Die leichtlöslichen Stickstoffträger, wie Chilisalpeter, Norgesalpeter, Ammonitrat, schlummern zwar noch im Düngeretat, doch macht sich in einzelnen Fällen auch schon hierfür Interesse bemerkbar. Chilisalpeter hat feste Stimmung, soweit man das nach den Preisnotierungen einschätzen kann. Ammonitrat wird vornehmlich durch die Zuckerfabriken poussiert, die diesen seit vorigem Jahre lancierten Stickstoffträger an ihre Gesellschaften verteilen. Der wirksamste Konkurrent für beide ist der Norgesalpeter, der gerade für die jetzige Frühjahrssaison preiswert zu werden verspricht, weil der verteuernde Zollsatz von 2,50 zł wegfallen wird. Wir empfehlen, unser Angebot abzuwarten, das wir demnächst herausbringen werden.

Thomasphosphatmehl werden wir in den nächsten Tagen durch Rundschreiben anbieten; es macht sich bereits Nachfrage bemerkbar, die zum Teil sogar auf Ersatz des Superphosphats durch Winterdüngung mit Thomasmehl abzielt.

Wegen Kalufszer Kali sind Informationen über Preise und Bezugsbedingungen erst Mitte November zu erwarten, wie wir schon schrieben. Wenn eiliger Bedarf vorliegt, der noch in diesem Jahre angewendet werden soll, so empfehlen wir den Bezug deutschen Kalis.

**Maschinen.** Das Schaupflügen am 22. Oktober d. Js. in Ostrowo bei Inowroclaw war zahlreich besucht, und zwar nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern auch aus den entfernter liegenden Teilen unseres Gebietes waren Interessenten in größerer Anzahl herbeigekommen, um die einzelnen Maschinen in ihrer Arbeitsweise kennen zu lernen. Zu unserem Bedauern haben wir den Bericht der Veranstalterin bzw. der überwachenden Kommission über die Leistung, den Brennstoffverbrauch usw. noch nicht erhalten können, so daß wir denselben heute noch nicht veröffentlichen konnten. Wahrscheinlich wird die Kommission noch das am Freitag, den 29. d. Mts. in Lysomice bei Thorn stattfindende dritte Schaupflügen abwarten, um alsdann die Ergebnisse über sämtliche drei Schaupflügen zusammenzufassen. Infolge des in Ostrowo zutage tretenden großen Interesses haben wir uns veranlaßt gesehen, die dritte Vorführung am 29. Oktober in Lysomice entgegen unserer in unserem letzten Bericht gemachten Mitteilung doch zu beschicken. Wir haben dies bereits in allen dafür in Frage kommenden deutschen Zeitungen bekannt gegeben. Das Zentralwochenblatt kam dafür nicht mehr in Frage, da die Bekanntmachung auf diese Weise zu spät in die Hände der Interessenten gelangt wäre.

Die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft macht es jedem Landwirt zur Pflicht, sich mit der Motorpflugfrage bzw. Traktorenfrage zu beschäftigen. Wir sind jederzeit zu jeder gewünschten Auskunft über die in Frage kommenden verschiedenen Maschinen bereit und bitten Interessenten, sich an uns zu wenden. Infolge unserer direkten Beziehung zu den Fabriken sind wir in der Lage, die Maschinen zu den billigsten Preisen zu beschaffen und auch günstige Zahlungsbedingungen zu gewähren.

Im Laufe der letzten Woche zeigte sich ein unverhältnismäßig hoher Bedarf an **Kartoffelsortiermaschinen.** Soweit unser Vorrat reicht, verkaufen wir dieselben noch zu dem außergewöhnlich billigen Preise von **240 Zloty für das Stück.** Zurzeit kann die Lieferung noch sofort vom Lager erfolgen. Auch **Rübenschneider** in den verschiedensten Größen können wir ganz besonders billig anbieten und sofort vom Lager liefern.

**Textilwaren.** Wir möchten besonders darauf hinweisen, daß unsere Läger in Trikotagen neu aufgefüllt sind und daß wir darunter ganz erstklassige Qualitäten in reiner Wolle (Kammgarn) preiswert anzubieten haben. Auch in Strickgarn haben wir erstklassige deutsche Ware hereinbekommen und verkaufen dieselbe bis auf weiteres zu nachstehenden Preisen: Sportwolle zum Preise von 3,80 Dollar, Kamelhaarwolle zum Preise von 3 Dollar und Zephirwolle zum Preise von 5,20 Dollar für das Kilo.

**Wollumtausch.** Infolge der festen Lage des Marktes für Rohwolle sind wir in der Lage gewesen, unsere Umtauschbedingungen noch günstiger zu gestalten. Wir tauschen bis auf weiteres 1 Pfund beste deutsche Strickwolle gegen 2¾ Pfund gewaschene bzw. 4 Pfund Schmutzwolle.

Auch für unsere Textilabteilung gelten die Verkaufszeiten jetzt wie folgt: von 8 bis 1 Uhr und von ¼4 bis 7 Uhr. Wir bitten freundlichst, hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober 1926

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . | 45.25—48.24 | Senf. . . . . . . | 65.00—85.00 |
| Roggen . . . . | 36.00—37.00 | Weizenkleie . . . | 24.00 |
| Weizenmehl (65%) | 69.50—72.50 | Roggenkleie . . . | 22.50—23.50 |
| Roggenmehl (70%) | 53.00 | Eßkartoffeln | . 8.30—8.70 |
| Roggenmehl (65%) | 54.50 | Fabrikkartoffeln 16% | 6.50—6.70 |
| Gerste . . . . . | 28.00—31.00 | Roggenstroh, lose . . | 1.75—2.00 |
| Braugerste prima . | 34.75—39.75 | Roggenstroh, gepreßt . | 2.70—2.95 |
| Hafer . . . . . | 28.75—30.25 | Heu, lose . . . . | 8.00—9.00 |
| Viktoriaerbsen . . | 80.00—90.00 | Heu, gepreßt . . | 10.00—11.00 |
| Felderbsen . . . | 55.00—60.00 | Tendenz: fest. | |

Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich je nach Güte.

## Wochenmarktbericht vom 26. Oktober 1926.

**Butter** 2,70, **Eier** die **Mandel** 3,60, **Milch** 0,32, **Sahne** 3,20, **Quark** 0,60, **Tomaten** 0,30, **Birnen** 0,15—0,50, **Äpfel** 0,20—0,50, **Pflaumen** 0,35, **Weintrauben** 1,00, **Wallnüsse** 0,80, **Spinat** 0,20, **Grünkohl** 0,15, **Bündchen Radieschen** 0,15, **Kürbis** 0,10, **Kopf Blumenkohl** 0,30—0,60, **Rote Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10, **Kohlrabi** 0,20, **Rotkohl** 0,15, **Weißkohl** 0,10, **Kartoffeln** 0,06, **Zwiebeln** 0,20—30, **junge Ente** 5,00—7,00, **Huhn** 1,50 bis 4,50, **1 Paar Tauben** 1,60—1,80, **Frischer Speck** 1,80, **Geräucherter Speck** 2,20, **Schweinefleisch** 1,60—1,70, **Rindfleisch** 1,00—1,60, **Kalbfleisch** 1,60—1,80, **Hammelfleisch** 1,25—1,40, **Zander** 2,40—2,80, **Karpfen** 2,50, **Schleie** 1,40—1,60, **Karauschen** 1,00 bis 1,50, **Bleie** 1,00, **Weißfische** 0,80, **Schock Krebse** 4,00—10,00 zł.

## Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 22. Oktober 1926.

Es wurden aufgetrieben: 19 Rinder, 504 Schweine, 113 Kälber, 12 Schafe, zusammen 648 Stück Tiere.

**Schweine:** vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 224, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 210—214, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 200—204, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 26. Oktober 1926

Es wurden aufgetrieben: 250 Rinder, 1225 Schweine, 421 Kälber, 885 Schafe, zusammen 2781 Stück Tiere.

**Rinder:** Bullen: vollfleischige jüngere 116, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100. — Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 150—152, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 132—136, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 112—116, mäßig genährte

Kühe und Färsen 90—96, schlecht genährte Kühe und Färsen 76 bis 80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 180, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160—166, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 144—146, minderwertige Säuger 120 bis 130.

Schafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 104—110, mäßig genährte Hammel und Schafe 86—90.

Weideschafe: minderwertige Lämmer und Schafe 80 bis 86.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 236—238, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 228 bis 230, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 216, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 206 bis 210, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: für Rinder und Schweine lebhaft; sonst ruhig.

### Berliner Butternotierung
vom 23. Oktober 1926.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund: für 1. Sorte 1,69; für 2. Sorte 1,43; abfallende 1,19.

## 35 Pferde. 35

### Hufbeschlagkursus an der Hufbeschlagschule der Landwirtschaftskammer in Posen.

Der vierte Kursus an der Hufbeschlagschule der Landwirtschaftskammer in Posen beginnt anfangs Dezember 1926. An dem Kursus können Schmiedegesellen und befähigte Lehrlinge, die in den nächsten drei Monaten ihre Lehre beenden, teilnehmen. Während der Kursusdauer sorgt jeder Teilnehmer selbst für die Verpflegung. Anträge zwecks Aufnahme sind an die Landwirtschaftskammer bis spätestens 15. November 1926 zu richten. Mit den Anmeldungen sind einzureichen:

1. eine Einschreibegebühr in der Höhe von 10 Zloty;
2. ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf;
3. eine beglaubigte Abschrift des Gesellenzeugnisses, oder eine Bescheinigung, daß der Lehrling in den nächsten 3 Monaten seine Lehre beendet;
4. ein Sittenzeugnis und
5. Anträge auf Zulassung zur Ablegung einer Prüfung mit der Versicherung, daß der Kandidat im letzten Halbjahr sich keiner Hufbeschlagprüfung unterzogen hat.

## 36 Rindvieh. 36

### Anleihen zur Hebung der Viehzucht.

Die Landwirtschaftskammer hat vom Landwirtschaftsministerium ein Exemplar erhalten, in dem die Bestimmungen für die Erteilung von Anleihen zur Hebung der Viehzucht enthalten sind. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober 1926 in Kraft. Nähere Informationen können sich interessierte Viehzüchter bei der Landwirtschaftlichen Abteilung der Welage einholen.

**Landw. Abt. d. W. L. G., Piekary 17.**

### Tierschauen im Kreise Kolmar.

Im Verein mit der Bullenkörung im Kreise Kolmar findet gleichzeitig auch eine Viehprämiierung von Bullen, Kühen und Färsen statt. Ort und Termin der Körung und der Schau gibt das Starostwo in Kolmar im „Kreisblatt" bekannt. Die Geldprämiierung wird bei Tieren mit bekannter Abstammung und Milchkontrolle höher bemessen.

**Landw. Abt. d. W. L. G.**

### Fortbildungskursus für Viehpfleger und Schweizer.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet in der zweiten Novemberhälfte einen zehntägigen Fortbildungskursus für Viehpfleger und Schweizer. Der Kursus findet auf dem Gute Nieprușzewo des Herrn Medyński bei Otusz unter der Leitung eines Tierarztes der Landwirtschaftskammer statt. Der Zweck dieses Kursus ist, die Kursusteilnehmer mit den wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der Fütterungslehre, Gesundheitslehre, sachgemäßen Melkung, Tierheilkunde, Geburtshilfe, Blähung usw. vertraut zu machen. Angenommen werden nur Viehpfleger, die bereits diese Funktionen versehen haben. Jene Gutsverwalter, die ihre Viehhüter weiter ausbilden wollen, sollen nur diejenigen Bewerber anmelden, von denen man die Gewißheit hat, daß der Kursusteilnehmer auch Nutzen vom Kursus zieht. Die Teilnehmergebühr beträgt 100 Zloty, in der auch die Verpflegungsgebühr für die 10 Tage auf dem Gute sowie die sonstigen Unkosten, die mit dem Kursus verbunden sind, eingerechnet sind. Der Kursus kann nur dann stattfinden, wenn sich wenigstens 5 Teilnehmer melden, die Höchstzahl darf jedoch 10 nicht überschreiten. Anmeldungen können nur die Gutsverwaltungen, nicht aber die Viehhüter selbst einsenden. Anmeldungen und Teilnehmergebühr nimmt die W. J. R. (Wydział hodowli zwierząt) entgegen.

**Landw. Abt. d. W. L. G.**

### Zuchtviehauktion.

Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß infolge neuerlichen Auftretens der Maul- und Klauenseuche in diesem Monat und auch voraussichtlich in diesem Jahr keine Auktion der Großpolnischen Herdbuchgesellschaft veranstaltet wird. Doch ist die Herdbuchgesellschaft bereit, Käufe von erstklassigen Bullen mit voller Abstammung und bekannter Milchleistung der Elterntiere zu vermitteln.

### Mastviehausstellung.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer findet die nächste Mastviehausstellung voraussichtlich im April 1927 in Posen statt.

## 41 Steuerfragen. 41

### Einkommensteuer.

Alle Steuerzahler, die die Aufforderung zur Zahlung der Einkommensteuer bis zum 15. Oktober erhalten haben, müssen ihre Einkommensteuer bezahlen bis zum 1. November. Alle diejenigen dagegen, denen die Zahlungsaufforderung zur Zahlung der Einkommensteuer erst nach dem 15. Oktober eingehändigt wurde, haben die Steuer innerhalb von 30 Tagen zu zahlen, gerechnet vom Tage der Einhändigung der Zahlungsaufforderung.

Ein Einspruch gegen die zu hohe Berechnung der Einkommensteuer hält nicht die Zahlung der verlangten Summe auf.

**Westpoln. Landw. Ges., Abt. V.**

### Vermögensteuer.

Im Monat Oktober ist der Rest der Steuer zu zahlen, der noch an der Hälfte der endgültig veranlagten Steuer fehlt.

Genossenschaften jedoch zahlen nur den Betrag, der an der Steuer ohne den 120prozentigen Aufschlag fehlt. (Vgl. S. 335 des diesj. Z.-W.-Bl.)

**Verband deutscher Genossenschaften.**

## 42 Tierheilkunde. 42

### Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. September 1926.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Rotz der Pferde:** In 3 Kreisen, 4 Gemeinden und 8 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Pleszew 2, 6, Poznań Kreis 1, 1.

2. **Räude der Pferde:** In 13 Kreisen, 25 Gemeinden und 26 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Stadt 1, 1, Bydgoszcz Kreis 1, 1, Gniezno 1, 1, Krotoszyn 1, 1, Oborniki 4 4 Ostrów 2, 3, Śrem 1, 1, Środa 2, 2, Szubin 2, 2, Wągrowiec 2, 2, Witkowo 1, 1, Wyrzysk 7 7.

3. **Beschälseuche:** In 7 Kreisen, 20 Gemeinden und 30 Gehöften, und zwar: Inowrocław Stadt 1, 1, Inowrocław Kreis 9, 10, Kościan 4, 7, Mogilno 1, 1, Strzelno 3, 9, Witkowo 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

4. **Maul- und Klauenseuche:** In 23 Kreisen, 66 Gemeinden und 130 Gehöften, und zwar: Gniezno 4, 10, Grodzisk 2, 2, Inowrocław 3, 5, Jarocin 2, 3, Kępno 1, 2, Kościan 2, 2, Krotoszyn 1, 1, Leszno 2, 5, Oborniki 1, 1, Odolanów 2, 24, Ostrów 2, 4, Pleszew 1, 3, Poznań Kreis 7, 19, Poznań Stadt 1, 4, Śmigiel 1, 1, Śrem 9, 9, Środa 7, 8, Strzelno 7, 7, Subin 1, 1, Wągrowiec 1, 1, Wolsztyn 2, 8, Września 3, 3, Wyrzysk 4, 7.

5. **Milzbrand:** In 4 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Koźmin 1, 1, Oborniki 1, 1, Wolsztyn 1, 1.

6. **Schweinerotlauf:** In 18 Kreisen, 39 Gemeinden und 45 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1, Jarocin 2, 2, Kępno 2, 2, Krotoszyn 1, 1, Leszno 1, 1, Międzychód 1, 1, Mogilno 8, 9, Oborniki 2, 2, Odolanów 1, 1, Rawicz 3, 3, Śmigiel, 2, 2, Śrem 1, 1, Środa 5, 5, Strzelno 2, 2, Szamotuły 3, 7, Wągrowiec 2, 3, Wolsztyn 1, 1, Żnin 1, 1.

7. **Schweinepest und -Seuche:** In 7 Kreisen, 15 Gemeinden und 15 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Inowrocław 4, 4, Krotoszyn 1, 1, Oborniki 1, 1, Strzelno 3, 3, Szamotuły 1, 1, Września 4, 4.

8. Tollwut: In 19 Kreisen, 35 Gemeinden und 43 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Chodzież 3, 3, Gniezno 3, 5, Gostyn 1, 1, Inowrocław 2, 2, Jarocin 4, 4, Kępno 2, 2, Międzychód 2, 2, Oborniki 4, 6, Odolanów 2, 5, Ostrów 1, 2, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 1, 1, Strzelno 2, 2, Szamotuły 1, 1, Szubin 1, 1, Wągrowiec 1, 1, Witkowo 1, 1, Września 1, 1.

9. Geflügelcholera: In 10 Kreisen, 12 Gemeinden und 17 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Leszno 1, 2, Mogilno 1, 2, Nowy Tomyśl 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Środa 1, 1, Szamotuły 1, 1, Wolsztyn 1, 1, Wyrzysk 3, 3.

## Vom 16. bis 30. September.

1. Rotz der Pferde: In 3 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 1, 1, Pleszew 2, 2, Poznań Kreis 1, 1.

2. Räude der Pferde: In 13 Kreisen, 27 Gemeinden und 29 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Stadt 1, 1, Bydgoszcz Kreis 1, 1, Gniezno 1, 1, Krotoszyn 1, 1, Oborniki 4, 4, Ostrów 2, 3, Śrem 1, 1, Środa 2, 2, Szubin 2, 2, Wągrówiec 1, 1, Witkowo 1, 1, Wyrzysk 9, 10, Żnin 1, 1.

3. Beschälseuche: In 7 Kreisen, 20 Gemeinden und 30 Gehöften, und zwar: Inowrocław Stadt 1, 1, Inowrocław Kreis 9, 10, Kościan 4, 7, Mogilno 1, 1, Strzelno 3, 9, Witkowo 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

4. Maul- und Klauenseuche: In 24 Kreisen, 81 Gemeinden und 152 Gehöften, und zwar: Gniezno Stadt 1, 1, Gniezno Kreis 4, 10, Grodzisk 2, 2, Inowrocław 5, 8, Jarocin 2, 4, Kościan 2, 2, Krotoszyn 1, 1, Leszno 1, 1, Mogilno 3, 3, Oborniki 2, 2, Odolanów 1, 23, Ostrów 2, 3, Pleszew 1, 1, Poznań Kreis 18, 37, Poznań Stadt 1, 4, Śmigiel 1, 1, Śrem 7, 7, Środa 5, 8, Strzelno 5, 5, Szubin 1, 1, Wągrówiec 1, 1, Witkowo 3, 4, Września 10, 11, Wyrzysk 7, 12.

5. Milzbrand: In 3 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Oborniki 1, 1, Szamotuły 1, 1.

6. Schweinerotlauf: In 19 Kreisen, 41 Gemeinden und 43 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Czarnków 3, 3, Inowrocław Stadt 1, 1, Inowrocław Kreis 1, 1, Jarocin 2, 2, Kępno 1, 1, Leszno 1, 1, Międzychód 2, 2, Mogilno 7, 7, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 1, 1, Rawicz 2, 2, Śmigiel 4, 6, Środa 1, 1, Strzelno 2, 2, Szamotuły 2, 2, Wągrówiec 3, 3, Wolsztyn 1, 1, Żnin 4, 4.

7. Schweinepest und -Seuche: In 5 Kreisen, 14 Gemeinden und 15 Gehöften, und zwar: Inowrocław 4, 4, Krotoszyn 1, 1, Strzelno 5, 6, Szamotuły 1, 1, Września 3, 3.

8. Tollwut: In 20 Kreisen, 35 Gemeinden und 41 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Chodzież 3, 3, Gniezno 2, 2, Gostyn 3, 3, Inowrocław 2, 2, Jarocin 4, 4, Kępno 2, 2, Międzychód 1, 1, Oborniki 4, 6, Odolanów 1, 4, Ostrów 1, 2, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 1, 1, Środa 1, 1, Strzelno 1, 1, Szamotuły 1, 1, Szubin 1, 1, Wągrówiec 2, 2, Witkowo 1, 1, Września 1, 1.

9. Geflügelcholera: In 8 Kreisen, 13 Gemeinden und 15 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Leszno 1, 1, Mogilno 1, 2, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Szamotuły 2, 3, Wyrzysk 5, 5.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V. Landw. Abtlg.

## 48 Wiesen und Weiden. 48

### Fortbildungskursus für Meliorations- u. Wiesenbauaufseher.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet in Posen vom 15. November bis 11. Dezember 1926 einen Fortbildungskursus für Meliorations- und Wiesenbauaufseher. Der Kursus umfaßt 15 Fachgegenstände, die auf die Meliorationen und Wiesenbau Bezug nehmen. Anmeldungen nimmt die W. I. R. (Wydział Ląk i Melioracji), Mickiewicza 33, entgegen und erteilt auch nähere Informationen. Es ist ferner vorgesehen, den Teilnehmern ein Zeugnis über die Kursusteilnahme auszufolgen. Die Kursusgebühr beträgt 25 Zloty. Für Unbemittelte werden Ermäßigungen gewährt. Raschestе Anmeldung ist erforderlich.

Landw. Abt. d. W. L. G., Piekary 17.

## 50 Zucker und Zuckerfabriken. 50

### An alle Rübenbauer.

Wir verweisen auf den in dem heutigen Blatt unter der Rubrik „Bücher" näher besprochenen Taschenatlas der Krankheiten der Zuckerrübe von Professor Dr. Appel und bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Verlag dieses Buches, Paul Parey in Berlin, uns den Atlas zu einem billigeren Preis abgeben will, wenn wir eine größere Anzahl von Exemplaren absetzen. Mit Rücksicht auf den starken Anbau von Rüben in unserer Provinz und auf den großen wirtschaftlichen Schaden, der uns Jahr für Jahr durch Rübenkrankheiten entsteht, empfehlen wir unseren Mitgliedern diesen Taschenatlas nur bestens und sind gern bereit, Bestellungen auf dieses sehr geschmackvoll ausgeführte Werk entgegenzunehmen.

**Gemäß Artikel 59, Absatz 2, des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden die Bilanzen und Mitgliederbewegung vom 31. Dezember 1925 nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.**

| Name und Sitz der Spar- und Darlehnskassen | Kassenbestand zł | gr | Bankguthaben zł | gr | Forderungen an Mitglieder zł | gr | Mobilien und Immobilien zł | gr | Sonstige Aktiva zł | gr | Summe der Aktiva zł | gr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Annowo | 269 | 58 | 367 | 16 | 6 356 | 49 | 105 | — | 640 | 05 | 7 738 | 28 |
| Barcin | 28 | 54 | — | — | 13 383 | 42 | 450 | — | 150 | — | 14 011 | 96 |
| Dziewierzewo | 733 | 34 | 4 038 | 44 | 7 573 | 78 | 430 | — | 1 297 | 45 | 14 073 | 01 |
| Fordon | 69 | 36 | 5 791 | 73 | 13 096 | 10 | 180 | — | 501 | — | 19 638 | 19 |
| Gowarzewo-Trzek | 213 | 97 | 7 343 | 20 | 16 668 | 99 | 100 | — | 3 670 | 80 | 27 996 | 96 |
| Gruszczyn | — | — | 648 | 31 | 133 | 75 | 180 | — | 5 | — | 967 | 06 |
| Gogolin | 1 105 | 20 | 4 853 | 08 | 9 127 | 31 | 150 | — | 1 | — | 15 236 | 59 |
| Gołuszyce | 270 | 18 | 5 960 | 50 | 3 718 | 56 | 228 | — | 3 669 | 36 | 13 846 | 60 |
| Górki zagajne | 650 | 28 | 2 868 | 80 | 6 105 | 62 | 227 | 50 | 125 | — | 9 977 | 20 |
| Iwno | 129 | 16 | 2 414 | 93 | 1 245 | 53 | 90 | — | 70 | — | 3 949 | 62 |
| Jutrosin | 634 | 47 | 1 | — | 9 924 | 05 | 10 900 | — | 12 910 | 62 | 34 370 | 14 |
| Królikowo-nowe | 142 | 65 | 4 274 | 60 | 26 284 | 67 | 945 | — | 1 329 | 48 | 32 976 | 40 |
| Komorzewo | 2 882 | 10 | — | — | 15 057 | 05 | 200 | — | 400 | — | 18 539 | 15 |
| Lochowo | 567 | 35 | 5 185 | 93 | 8 271 | 03 | 468 | — | 57 | — | 14 549 | 31 |
| Łukowiec | 674 | 40 | 611 | 93 | 4 809 | 78 | 600 | — | 1 | — | 6 697 | 11 |
| Łęgnowo | 181 | 07 | 611 | 93 | 1 087 | 89 | 180 | — | 1 057 | — | 3 117 | 89 |
| Malice | 7 | 70 | 611 | 93 | 2 568 | 60 | 90 | — | — | — | 3 278 | 23 |
| Mniechowice | — | — | 100 | 01 | 1 131 | 30 | 100 | — | — | — | 1 331 | 31 |
| Nowawieś | 1 049 | 24 | 1 835 | 80 | 4 676 | 98 | 1 | — | — | — | 7 563 | 02 |
| Nowe-Brzeźno | | 35 | — | — | 5 497 | 37 | 635 | — | 10 | — | 6 142 | 72 |
| Nowawieś-wielka | 40 | 17 | 1 | — | 11 469 | 54 | 225 | — | 7 186 | 81 | 18 922 | 52 |
| Nowy-Zatum | 45 | 09 | 650 | 15 | 4 455 | 09 | 180 | — | 636 | — | 5 966 | 33 |
| Ostrzeszów | 199 | 48 | 802 | 66 | 2 474 | 26 | 100 | — | 442 | 63 | 4 019 | 03 |
| Orchowo | 106 | 65 | 2 447 | 78 | 12 276 | 23 | 100 | — | 33 | 70 | 14 964 | 31 |
| Procyń | 221 | 07 | — | — | 4 220 | 83 | 180 | — | 1 436 | 93 | 6 058 | 83 |
| Sadłogoszcz | 113 | 60 | 122 | 39 | 162 | 15 | 99 | — | 1 148 | 68 | 1 645 | 82 |
| Sipiory | 52 | 20 | 1 858 | 71 | 2 734 | 20 | 109 | — | 107 | — | 4 861 | 11 |
| Stanisławka | 8 | 52 | 611 | 93 | 2 854 | 71 | 90 | — | 46 | — | 3 611 | 16 |
| Sosniczyn | 284 | 13 | 1 223 | 87 | 3 206 | 59 | 180 | — | 477 | 80 | 5 372 | 39 |
| Szydłowiec | — | — | 122 | 39 | — | — | 150 | — | 10 | — | 282 | 39 |
| Wąwelno | — | — | — | — | 1 442 | 69 | 540 | — | — | — | 1 982 | 69 |
| Wiskitno | 3 | 52 | 1 | — | 2 893 | 22 | 100 | — | 25 | — | 3 022 | 74 |

| Name und Sitz der Spar- und Darlehnskassen | Geschäftsguthaben zł | gr | Reserven zł | gr | Spar-Einlagen zł | gr | Bankschuld zł | gr | Einlagen in laufender Rechnung zł | gr | Sonstige Passiva zł | gr | Summe der Passiva zł | gr | + Gewinn — Verlust zł | gr | Mitgliederbewegung Zugang | Abgang | Stand am Ende des Jahres | Unterschriften gez.: gez.: |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Annowo | 132 | 99 | 547 | 27 | 5 483 | 41 | 905 | — | 580 | 55 | — | — | 7 649 | 22 | + 89 | 06 | 1 | — | 52 | Tetzlaff, Krüger |
| Barcin | 644 | 56 | 819 | 18 | 7 432 | 32 | 681 | 53 | 4 281 | 76 | — | — | 13 859 | 35 | + 152 | 61 | 2 | — | 57 | Mutschler, Klettke |
| Dziewierzewo | 622 | 01 | 412 | 46 | 1 169 | 80 | 9 326 | — | 2 260 | 82 | — | — | 13 791 | 09 | + 281 | 92 | — | — | 61 | Köhne, Schmittger |
| Fordon | 710 | — | 1 947 | 69 | 8 965 | 33 | — | — | 7 482 | 92 | — | — | 19 105 | 94 | + 532 | 25 | 10 | 4 | 53 | Schallhorn, Fenner |
| Gowarzewo-Trzek | 672 | — | 328 | 11 | 15 036 | 27 | 7 504 | 90 | 4 432 | 72 | — | — | 27 974 | — | + 22 | 96 | 15 | 4 | 75 | Rösener, Schimmel |
| Gruszczyn | — | — | 162 | 16 | — | — | 1 143 | 20 | — | — | — | — | 1 305 | 36 | — 338 | 30 | — | — | 13 | Kolusberg, Grüning |
| Gogolin | 225 | — | 217 | 08 | 14 296 | 84 | — | — | 394 | 86 | — | — | 15 133 | 78 | + 102 | 81 | 3 | 1 | 45 | Lehr, Heise |
| Gołuszyce | 201 | 01 | 531 | 75 | 6 552 | 77 | — | — | 5 931 | 30 | 251 | 80 | 13 468 | 63 | + 377 | 97 | 1 | 7 | 21 | Schölzel, Stock |
| Górki zagajne | 1 208 | 22 | 370 | 77 | 3 887 | 29 | — | — | 4 152 | 43 | — | — | 9 618 | 71 | + 358 | 49 | — | 1 | 43 | Köster, Felber |
| Iwno | 159 | 30 | 164 | 57 | 1 775 | 18 | 1 699 | — | 68 | 12 | — | — | 3 866 | 17 | + 83 | 45 | — | 16 | 24 | Eichstaedt, Steiger |
| Jutrosin | 1 200 | — | 9 888 | 24 | 3 034 | 44 | 238 | 74 | 5 134 | 12 | 14 429 | 32 | 33 924 | 86 | + 445 | 28 | — | 14 | 103 | Eitner, Kitsche |
| Królikowo-nowe | 317 | 74 | 1 853 | 20 | 17 864 | 87 | 7 943 | — | 4 772 | 92 | — | — | 32 751 | 73 | + 224 | 67 | 1 | 2 | 92 | Schmidt, Seipoldt |
| Komorzewo | 297 | — | 485 | 88 | 3 951 | 17 | 808 | 04 | 4 765 | 05 | 7 490 | 25 | 17 797 | 39 | + 741 | 76 | 4 | 2 | 44 | Schneck, Wendt |
| Lochowo | 270 | — | 4 201 | 47 | 1 200 | 44 | — | — | 8 221 | 63 | — | — | 13 893 | 54 | + 655 | 77 | 3 | 2 | 67 | Beier, Lange |
| Łukowiec | 430 | 95 | 531 | 82 | 3 257 | 19 | 1 077 | — | 1 398 | 84 | — | — | 6 695 | 80 | + 1 | 31 | 1 | 1 | 34 | Schulz, Plath |
| Łęgnowo | 227 | 28 | 193 | 25 | 1 383 | 46 | 420 | — | 814 | 63 | — | — | 3 038 | 62 | + 79 | 27 | — | 2 | 45 | Fritz, Jahnke |
| Malice | 352 | 82 | 172 | 24 | 1 450 | 84 | 1 048 | — | 121 | 32 | — | — | 3 145 | 22 | + 133 | 01 | — | 5 | 18 | Struck, Schrader |
| Mniechowice | — | — | 939 | 68 | 0 | 08 | 259 | 60 | 328 | 55 | — | — | 1 527 | 91 | — 196 | 60 | — | — | 65 | Puchala, Hojeński |
| Nowawieś | 99 | 80 | 155 | 16 | 654 | 91 | 3 835 | 60 | 481 | 55 | 1 391 | 44 | 6 618 | 46 | + 944 | 56 | — | — | 20 | Racho, Herzke |
| Nowe-Brzeźno | 15 | — | 2 692 | 74 | — | — | 3 645 | 30 | 13 | 78 | — | — | 6 366 | 82 | — 224 | 10 | 2 | 4 | 49 | Haas, Renz |
| Nowawieś-wielka | 205 | 96 | 5 691 | 82 | 724 | 04 | 4 495 | 16 | 5 564 | 72 | 1 495 | 60 | 18 177 | 30 | + 745 | 22 | 4 | 4 | 176 | Klemm, Busse |
| Nowy-Zatum | 900 | — | 3 842 | 84 | 548 | — | — | — | 120 | 29 | — | — | 5 411 | 13 | + 555 | 20 | — | 5 | 100 | Jaeger, Splettstößer |
| Ostrzeszów | 120 | 63 | | 33 | 947 | 22 | — | — | 167 | 63 | 2 744 | 36 | 3 980 | 17 | + 38 | 86 | 1 | 55 | 24 | Walenski, Bonk |
| Orchowo | 335 | — | 2 040 | 25 | 7 546 | 96 | 1 742 | 10 | 1 708 | 61 | 1 150 | — | 14 522 | 92 | + 441 | 39 | — | — | 103 | Gramse, Haenssel |
| Procyń | 490 | — | 1 022 | 96 | 2 421 | — | 329 | — | 286 | 02 | 1 286 | 25 | 5 835 | 23 | + 223 | 60 | 1 | 3 | 53 | Mauthe, Schönberger I. |
| Sadłogoszcz | 240 | — | 865 | 69 | 410 | — | 82 | — | 44 | 56 | — | — | 1 642 | 25 | + 3 | 57 | — | 4 | 27 | Sommerfeld, Kwiatkowski |
| Sipiory | 446 | 13 | 76 | 80 | 2 876 | 19 | 1 456 | — | — | — | — | — | 4 855 | 12 | + 5 | 99 | — | 1 | 66 | Ziemke, Schwanke |
| Stanisławka | 290 | 27 | 76 | 31 | 2 317 | 95 | 583 | — | 5 | 12 | — | — | 3 272 | 65 | + 338 | 51 | — | 16 | 40 | Grewatsch, Ziemke |
| Sosniczyn | 620 | — | 274 | 94 | 1 681 | 10 | 1 458 | 60 | 613 | 52 | 542 | 50 | 5 190 | 66 | + 181 | 73 | 6 | 3 | 38 | Horn, Riemann |
| Szydłowiec | — | — | 160 | — | — | — | 241 | 20 | 7 | 25 | — | — | 408 | 45 | — 126 | 06 | — | 2 | 25 | Rau, Riewe |
| Wąwelno | — | — | 625 | 66 | 636 | 10 | 820 | 79 | | 70 | — | — | 2 083 | 25 | — 100 | 56 | — | 1 | 48 | Wilcke, Brummund |
| Wiskitno | 397 | — | 135 | 28 | 522 | 72 | 1 454 | 48 | 373 | 89 | 67 | 06 | 2 950 | 43 | + 72 | 31 | 1 | — | 27 | Schmekel, Wessel |

### Bekanntmachungen.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 24. März u. 28. April 1926 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Mit der Durchführung der Liquidation ist der bisherige Vorsitzende Johann Bettin und das Aufsichtsratmitglied Jan Frankowski, beide aus Pyszczyn, beauftragt worden.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

**Pferdezuchtgenossenschaft Gniezno**
Spółdz. z o. odpow.
w likwidacji. (938
Johann Bettin. Jan Frankowski.

Mit Beschluß vom 2. 11. 1925 hat das Amtsgericht in Krotoszyn die Auflösung der Genossenschaft verfügt.

Zu Liquidatoren sind die Herren Paul Lachmann und Oskar May, beide aus Bestwin, vom Gericht bestimmt worden.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

**Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Bestwin**
Spółka zapisana z nieogr. odp.
w likwidacji. (951
P. Lachmann. Oskar May.

### Obwieszczenia.

Do tutejszego rejestru spółdzielni wpisano dziś pod nr. 13 przy „Spar- u. Darlehnskasse, Sp. zap. z nieogr. odpow. w Wysogotówku," że Paweł Pfeiffer i Robert Seipold ustąpili z Zarządu a w ich miejsce wybrano Jana Ruteckiego, gospodarza z Woli książącej i Szczepana Kubiaka, gospodarza z Wysogotówka.

Jarocin, 6. października 1926.
**Sąd Powiatowy.** (952

Do rejestru spółdzielni Sądu powiatowego w Pleszewie wpisano dzisiaj pod nr. 17 spółdzielni „Spar- und Darlehnskassenverein, Psienie - Ostrów, sp. zap. z nieogr. odpow." że po ukończeniu likwidacji wygasło pełnomocnictwo likwidatorów.

Pleszew, 23. września 1926.
**Sąd Powiatowy.** (953

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj przy nr. 35: „Molkerei u. Mühlengenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Tarnowo." Uchwałą walnego zebrania udziałowców z dnia 13. czerwca 1926 r. zmieniono statut w § 26 (nadpłaty, zwroty, fundusz specjalny).

Poznań, 21. września 1926.
Sekretarjat 18
**Sądu Powiatowego.** (954

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj przy nr. 41: „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Tarnów." Uchwałą Walnego zgromadzenia udziałowców z dnia 12. czerwca 1926 r. zmieniono statut w § 27 (nadpłaty, zwroty, fundusz specj. i dyspozycja tymże).

Poznań, 21. września 1926.
Sekretarjat 18
**Sądu Powiatowego.** (955

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin S.-W. 19 Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia-Concordia Sp. Akc., Poznań.